

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auer Erzgebirge. Fernsprecher 63. Für unerlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abgabegebühren: Die Abgabegebühren betragen für den Monat 1,20 Mk., für den Vierteljahr 3,00 Mk., für den halbjährigen 5,40 Mk., für den jährlichen 9,60 Mk. Durch den Abnehmer wird im Voraus ein Betrag von 1,20 Mk. zu entrichten sein. Die Abgabegebühren sind in den Adressen der Abonnenten anzugeben. Die Abgabegebühren sind in den Adressen der Abonnenten anzugeben. Die Abgabegebühren sind in den Adressen der Abonnenten anzugeben.

Abgabegebühren: Die Abgabegebühren betragen für den Monat 1,20 Mk., für den Vierteljahr 3,00 Mk., für den halbjährigen 5,40 Mk., für den jährlichen 9,60 Mk. Durch den Abnehmer wird im Voraus ein Betrag von 1,20 Mk. zu entrichten sein. Die Abgabegebühren sind in den Adressen der Abonnenten anzugeben. Die Abgabegebühren sind in den Adressen der Abonnenten anzugeben. Die Abgabegebühren sind in den Adressen der Abonnenten anzugeben.

Nr. 62 Sonnabend, den 15. März 1919 14. Jahrgang

Das Neueste vom Tage.

Die Entente fordert die Auslieferung der gesamten deutschen Luftflotte.
Die finanzielle Blockade über Deutschland ist aufgehoben, so daß Deutschland wieder Vorschüsse von den Neutralen erhalten kann.
Die Verhandlungen in Brüssel über die Lebensmittelförderung Deutschlands sind zu Ende geführt.
Dr. Gradnauer ist gestern von der Sächsischen Volkskammer zum Ministerpräsidenten gewählt worden.
In der Preussischen Landesversammlung teilte der Justizminister mit, daß es gelungen ist, die Mörder Liebknecht und der Frau Luxemburg zu ermitteln und teilweise festzunehmen.

Ein Vergleich.

P.S.B. Zur Reiche haben wir die Nationalversammlung, die ihre erste Session eben abgeschlossen hat, damit die preussischen Mitglieder, Minister und Staatssekretäre an der Preussischen Landesversammlung teilnehmen können. Die Nationalversammlung hat trotz der schweren Hemmungen, die die mangelhaften Ratsche und Generalsekretäre im Reiche ihr bereitet, eine ganz gehörige Arbeit geleistet.
Das Sozialistengesetz ist erledigt worden, der Reichspräsident gewählt, die Reichsregierung gebildet, das Wehrgesetz ist verabschiedet. Es beginnt das neue Deutschland zu wachsen. Feste Formen werden sichtbar, und wenn nicht die Gefahr der spartakistischen Befreiung noch den Bestand des Neuen bedrohte, wäre einzurücken.

In Sachsen liegt es ähnlich. Auch da ist die es bereits dem ganzen Volke möglich, sich auf das Neue Grundverfassung festgelegt, das alte revolutionäre Ministerium arbeitet weiter. Daß es nicht schon vom neuen, verfassungsmäßigen ersetzt worden ist, ist Schuld der Unabhängigen, die die Verhandlungen wochenlang hinausgezogen, um schließlich abzulehnen.

Wir begrüßen ihre Ablehnung, denn von der Zusammenarbeit der Mehrheitssozialisten mit den unabhängigen Sozialisten haben wir genug. Ein einheitliches Mehrheitssozialistenministerium ist arbeitsfähig, eines, in dem auch unabhängige Sozialisten sitzen, nicht. Also auch hier ist praktische Arbeit geleistet, ist eine Besserung entschieden zu verzeichnen.
Wie aber steht es in Bayern? In dem Lande, das mit der Revolution vorausging? (Abgesehen von der Meier Meurerel.) In dem Lande, wo der Liebesrevolutionäre Eisner 3 1/2 Monate Ministerpräsident war? In dem Lande, wo seine Ermordung die „zweite Revolution“ einleitete? Schon heute kann man sagen: diese zweite Revolution ist mißlungen.

Über abgesehen davon: Bayern hat noch immer keine Verfassung, kein arbeitsfähiges Ministerium, keine Wehr, und Schutzmacht, die auch nur die innere Ordnung gewährleisten, von der Sicherheit der Grenzen ganz zu schweigen. Im U. und S. Rat, zu dem in Bayern ja noch der Bauernrat hinzukommt, ist geredet und geschimpft und gesucht worden, gerade genug, — aber was ist geleistet worden?

Nicht! Es war in den mehr als 4 Monaten nicht möglich, auch nur einen klaren Entschluß durchzusetzen. Und wenn einer heute gefragt würde, dann war zehn gegen eins zu weiten, daß er morgen wieder befragt war. Gerade so steht es in allen den Ländern und Städten, wo die Räte sich nicht entschließen können, die verfassunggebenden Körperschaften umgestürzt arbeiten zu lassen.

Die Räte haben nämlich eines noch nicht erfährt: Wer regiert, muß auch die Verantwortung tragen und sich dessen bewußt sein. Die Verantwortung, nicht vor der „Revolution“, wie die Räte so schön sagen, denn die Revolution ist nichts Greifbares, nicht einmal ein Dauerzustand, — sondern die Verantwortung vor dem Volke. Das Volk überträgt die Verantwortung nur durch die Wahlen.

Die Räte können sich noch so toll gebärden, sie sind nicht berufen, und daher hat nichts von dem, was sie beschließen, Geltung oder Gesetzeskraft von innen heraus. Es geht ja so weit, daß nicht einmal die Einzelräte sich an die Beschlüsse des Zentralrates halten.
So kommt es, daß dort, wo die wildesten Revolutionäre, denen es nicht schnell und gründlich genug gehen kann, so daß sie alles „selbst“ machen wollen, es aber haupt nicht vorwärts geht, sondern ein Chaos herrscht. Die lauterer Elemente unter den Radikalen sollten daraus endlich lernen, daß die „Erlösung der

Revolution“ nur über Verfassung, Gesetz und Ordnung geht, daß von Zuständen, wie sie in Bayern, Braunschweig usw. herrschen, weder die „Revolution“, noch das Volk, noch sie selbst Vorteil haben, sondern lediglich das Gegenteil, das aus der Revolution ein „Geschäft“ macht.

Sächsische Volkskammer.

Dr. Gradnauer Ministerpräsident.

Reichen, 14. März.
Unter den Eingängen befindet sich das von uns gestern veröffentlichte Telegramm des Zentralrates des Volksstaates Bayern an die Sächsische Volkskammer betr. die Gründung eines Bayerisch-Sächsischen Konventionsverbandes. Hierzu bemerkt Präsident Fräßdorf: Dasselbe Telegramm ist auch bei der Regierung eingegangen. Es ist nur zu begrüßen, daß bei wichtigen Angelegenheiten beide Länder gemeinsam handeln wollen. In welchem Maße und in welchen Fällen das möglich sein kann, läßt sich zurzeit noch nicht sagen.

Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildet die Wahl des Ministerpräsidenten.

Abg. Siedermann (Soz.): Im Auftrage meiner politischen Freunde schlage ich Ihnen vor, daß wir den jetzigen Ministerpräsidenten und Minister des Innern und Äußeren Herrn Dr. Gradnauer heute wählen. Es erfolgt hierauf die Wahl durch Stimmentafel. Abgegeben werden 91 Zettel, davon lauten 49 auf den Namen des Ministers Dr. Gradnauer. 41 Stimmentafel sind unbeschrieben, also ungültig, und ein Stimmentafel trägt den Namen des Abg. Dr. Koch-Berlin.

Ministerpräsident Dr. Gradnauer:

Sie haben mich zum ersten, aus allgemeiner freier Volkswahl hervorgehenden Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen ausersehen. Ich spreche Ihnen meinen Dank für diese Wahl aus und erkläre mich bereit, die Wahl anzunehmen. Es hat mir ferngelegen, nach einem solchen Amte zu begehren, aber wenn die Volkskammer mich ruft, so gebietet der kategorische Imperativ der Pflicht, diesem Rufe zu folgen. Es ist eine überaus schwere Würde, die Sie mir auferlegen. Ich verspreche, meine beste Kraft einzusetzen zu wollen, um den Anforderungen dieses Amtes gerecht zu werden. Ich würde aber das Wagnis zur Übernahme dieses Amtes nicht auf mich nehmen können, wenn ich nicht das Vertrauen haben dürfte, Unterstützung bei der Volkskammer zu finden. Ich möchte in dieser Stunde meinerseits zum Ausdruck bringen, daß ich auf das ernste Gehilte sein werde, mit allen Parteien dieses Hauses in sachlicher Weise zusammenzuarbeiten. Bei allen meinen Handlungen soll das oberste und alleinige Gesetz sein, das allgemeine Wohl des Volkes und Landes zu fördern. Es würde mir in dieser dunklen Zeit das Glück meines Lebens bedeuten, wenn es mir vergönnt wäre, dazu mitzuhelfen, daß unser Volk bald wieder zu einer lichteren Zukunft gelangt. Alle meine Handlungen sollen unter dem Lösungsworte stehen: Für politischen und sozialen Fortschritt! Für des Volkes Wohl und des Vaterlandes Erneuerung! (Abg. Fleißner ruft: Und für den Sozialismus!)
Nachdem Präsident Fräßdorf den Ministerpräsidenten beglückwünscht hat, wird die nächste Sitzung der Kammer auf Donnerstag, den 20. März festgesetzt. Tagesordnung: Regierungserklärungen.

Das Ende der deutschen Luftmacht.

Die deutschen Flugzeuge eine Beute der Feinde.

Dant Junktbruch des Wiener Telegraphen-Korrespondenzbüros aus Paris melden die dortigen Blätter über die in der letzten Sitzung des obersten Kriegsrates erörterten Klauseln betreffend die deutsche Luftschiffahrt: Deutschland werde alle seine Kampf- und Bombardier-Flugzeugzeuge, sowie alle seine Luftschiffe abliefern müssen. Von Wasserflugzeugen werde es nur solche behalten können, als für die Küstenpolizei und die Befestigung von Minen notwendig sind. Die Alliierten werden weiterhin die Verteilung der deutschen Flugzeuge unter sich regeln. Es handelt sich darum, für die Zukunft die Bildung einer deutschen Luftflotte zu verhindern. Es wurden Maßnahmen erörtert, damit die Deutschen ihre Post- und Handelsflugzeuge später nicht in Militärflugzeuge umwandeln können.

Die Fliegerangriffe in Westfalen.
Nach einer amtlichen Zusammenstellung haben die feindlichen Fliegerangriffe auf deutsches Gebiet in der Zeit von Anfang August 1918 bis 6. November 1918 für rund 23 1/2 Millionen Mark Sachschaden verursacht. Bei den Angriffen wurden 729 Personen getötet und 1754 Personen verwundet.

Die deutschen Milliarden für Frankreich.

Frankreich — ein furchtbarer Gläubiger!
In der Kammer sprach Finanzminister Riß über die Finanzlage und den Staatshaushalt von 12 Milliarden Francs. Er erinnerte an die Kriegsausgaben von 171 Milliarden, davon 118 für Heer und Flotte. Die künftigen Staatsausgaben schätzte er auf das Dreifache derjenigen vor dem Kriege. Für die Einnahmen würden die Deutschen herangezogen werden, ehe man die Steuerpflichtigen belastet. Die Zahlungspflicht Deutschlands werde sehr bald festgestellt werden, da alle Alliierten über den Ertrag der Kriegsschäden einig seien, und zu der ihm obliegenden Wiederherstellung der vertriebenen Provinzen werde der Feind erhebliche Zahlungen leisten und alle denkbaren Bürgschaften dafür stellen müssen. Frankreich sei ein furchtbarer Gläubiger Deutschlands, es werde seinen Staatshaushalt nach der Zahl der Milliarden einrichten, die es von dort erhalten werde. (11)

Ein Hilferuf Badens.

Gegen die Annexion badischer Gebiete.

Die badische vorläufige Volksregierung hat folgenden Protest erlassen:
Nach allen Nachrichten, welche uns zugehen, müssen wir annehmen, daß Frankreich die Absicht hegt, das rein deutsche auf dem rechten Rheinufer gelegene badische Gebiet von Rehl und Umgebung sich anzueignen. Gegen solches Vorgehen erheben wir schärfsten Protest. Es widerspricht dem Nationalitätsprinzip, dem Prinzip der Selbstbestimmungsrechte, sowie allen Anstandungen Wilsons und würde lediglich einen brutalen Gewaltakt darstellen. Das badische Volk ruft das Gerechtigkeitsgefühl aller Völker an mit der Bitte, ihm gegen die Verwirklichung solcher Absichten beizustehen.
Der Protest ist den Regierungen des neutralen Staates zugeleitet worden.

Vom Bolschewismus.

Bolschewistische Unruhen in Ober-Sachsen.

Aus Rattowitz wird gemeldet: Ueberall rotten sich radikale Elemente zusammen und bedrohen die Zechenbeamten und nehmen Kampfstellung gegen die zu deren Schutz vorhandenen Truppen ein. In der vergangenen Nacht ist es zwischen Spartakisten und Regierungstruppen zu einem schweren Zusammenstoß gekommen. Ein großer bewaffneter Spartakistenhaufen griff den Rattowitzer Hauptbahnhof an. Die Angreifer waren mit Maschinengewehren, Handgranaten und Bomben ausgerüstet. Es gelang den Spartakisten jedoch nicht, die Bahnhofsbefestigung zu überwinden, die sich tapfer wehrte und nach langem und erbittertem Gefecht, das bei den Angreifern schwere Verluste verursachte, die Angreifer in die Flucht schlug. In der Stadt war es bisher ruhig. Man erwartet jedoch neue Angriffe, auch in anderen ober-sächsischen Städten.

Deutsche Kriegsgefangene für den Bolschewismus geworben.

Unter der Überschrift „Brigade Liebknecht“ gibt die „Berliner Börsenzeitung“ folgende Meldung wieder, die ihr von eingeweihter Seite zugegangen ist: Es gibt in Petersburg einen deutschen Soldatenrat, dessen Vorsitzender ein gewisser Pitter ist, der früher als Journalist in Berlin tätig war. Pitter gibt in Petersburg drei Zeitungen heraus, „Der rote Soldat“, „Die zweite Internationale“ und „Der Kommunist“. Diese Zeitungen werden in großen Mengen besonders nach Ostpreußen gedruckt. In Petersburg ist eine Schule eingerichtet worden, in der deutsche Kriegsgefangene in bolschewistischem Sinne ausgebildet werden. Im ganzen sollen in Petersburg etwa 10 000 Propagandaleute ausgebildet werden, bis alle entlassen

unbe. Rol
Katz, abent
immer des
verein (Mit
Befestigen
Wien.
nst. Nachm.
st. — Wite
gottesdienst
the Wittenb
rk
ch)
19
H.
er.
ngen
erlängert
Aue
Uhr
ten
ringend
cheinen.
a, abends
haus
lung.
er werden
eingeladen.
stadium.
Aue.
Sonntag
16. Mär.
abgeholt
dem Arzge
s. Raffert
lung (Schl
nor allem
Rameraben
Vereinigung
Ordnung.
Aue.
re
Aue
Abzug
brett
stucht.
er Sogel.
ob. Hängel
b. m. Ang. b.
hu u. Alt. b.
Auer G. b.

Kriegsgefangene nach Deutschland zurückzuführen. In Nikoni, Nowgorod und Samara werden die aus Sibirien zurückkehrenden Gefangenen gesammelt, aus ihnen wird die westliche kommunistische Division aufgestellt, die etwa 20 000 Mann stark sein soll.

Ein englisches Glaubensbuch über den Bolschewismus. Londoner Meldungen zufolge bereitet die englische Regierung ein Glaubensbuch über die Schreckensherrschaft der Bolschewisten in Russland vor, das auch alle amtlichen Angaben über die von den Anhängern der Sowjetregierung verübten Greueltaten enthält.

Japan gegen die Bolschewisten.

„Times“ melden aus Tokio, daß die dauernden Herrschaften die die Japaner durch bolschewistische Angriffe in Sibirien erleiden, sie in ihrem Beschluß bestärken, eine von der Aktion der Alliierten unabhängige militärische Aktion gegen die Bolschewisten zu beginnen.

Zur Vorgeschichte des Krieges.

Verheimlichte Dokumente.

Neue Anschuldigung gegen Bethmann-Hollweg. In der Berliner „Täglichen Rundschau“ teilt Professor Theodor Schiemann mit, daß die diplomatische Korrespondenz der russischen Botschaft in London, in Petersburg von 1909—1914 in Berlin bekannt war und für das Auswärtige Amt aus dem Russischen ins Deutsche überetzt worden sei.

Von Stadt und Land.

Mue, 15. März.

m. Von der Gewerbeschule. Der Lehrer an der hiesigen Gewerbeschule, Baumeister Kurt Süh, wurde als Gewerbeschuldirektor in Annaberg gewählt und wird sein hiesiges Amt im April aufgeben.

a. Soziale Fürsorge. Einen erfreulichen Beitrag zu diesem Kapitel haben wieder die Wälderbrüder Gebrüder Simon, A. G., in Mue geleistet. Nachdem Herr Direktor Schroth kürzlich schon die Teuerungszulage als festes Gehalt gewährt hat, wird den weiblichen und männlichen Angestellten jetzt eine einmalige Entschädigungssumme bewilligt, die sich für verheiratete Männer bis zu 800 Mark und 30 Mark für jedes Kind bemengt.

r. Hauptversammlung des Verschönerungsvereins. Der hiesige Verschönerungsverein hielt gestern Abend im Kaffee Tempel seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Bruno Hänel, leitete sie ein mit herzlichen Begrüßungsworten, um dann dem verstorbenen Obersekretär Markart, der 12 Jahre lang das Amt eines ersten Kassierers des Vereins gewissenhaft verwaltet hatte, warme Worte dankbaren Gedenkens nachzurufen.

Vorsitzende Kaufmann Hans Fischer, Stadtbaumeister Pischmann, Sparcassenkassierer Englein, Fabrikant W. Schreiber, Schneidermeister Willert. Durch Tod sind ausgeschieden Geh. Kommerzienrat Cahier und Obersekretär Martert, für letzteren wurde nun Herr Englein als erster Kassierer, für Fabrikant Schreiber und Geheimrat Cahier wurden Baumeister Wieland und Kaffeehausbesitzer Tempel in den Vorstand gewählt.

Rückbildung Schwerbeschädigter. Aus Berlin wird gemeldet: Durch Verordnung vom 1. Februar d. J. hat das Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung verfügt, daß Schwerbeschädigten frühestens zum 15. März gekündigt werden darf.

Der evangelische Arbeiterverein aus veranstaltete gestern Abend eine Versammlung, in der außer geschäftlichen Angelegenheiten Herr Arbeitersekretär Fleischer, Annaberg über die Frage referierte: „Welche Vorschläge machen wir im Interesse der Arbeitslosenfrage?“

Die Ortsgruppe Mue und Umgegend des Volksbundes zum Schutze deutscher Kriegs- und Zivilgefangener hat die Mitgliedszahl 3000 überschritten und an die Hauptstelle des Bundes über 1600 Mark abgeführt.

Lotterieziehung. Die verschoben gewesene Ziehung der vierten Klasse der 174 Säch. Landeslotterie ist gestern in Leipzig wieder aufgenommen worden. Es wurden folgende höhere Gewinne gezogen: 50 000 Mark auf Nr. 102 542, 20 000 Mark auf Nr. 79 522, 10 000 Mark auf Nr. 75 068, 3 000 Mark auf Nr. 50 350 61 082, 102 054 109 301 109 017, 2 000 Mark auf Nr. 32 545 43 340 61 110, 61 307 87 564, 1 000 Mark auf Nr. 1056 2548 21 31 10 508 15 759, 10 849 85 306 72 415 72 224 72 336 77 544 81 804 85 300 87 433 95 531.

Wo bleibt der Speck? Bekanntlich besteht bezüglich der Hausschlachtungen die Bestimmung, daß ein Viertel des Schlachtgewichtes des Tieres und ein gewisser Teil Speck abgegeben werden muß. Gerade nach letzterem trägt die hinsichtlich der Belieferung mit fleischlichen Beistücken so fleißmühter behandelte Allgemeinheit großes Verlangen, und man hört sehr oft die Frage: Wo kommt dieser Speck hin? Antwort gibt der Kommunalverband Frankeberg auf ein diesbezügliches Eingelands, indem er schreibt: Von dem sogenannten Hinderburgspeck, den jeder Hausschlachtende abzuliefern verpflichtet ist, fällt an den Kommunalverband nur eine ganz geringfügige Menge; denn drei Viertel von diesem Hinderburgspeck fließen dem sogenannten Landeslager in Dresden zu, das den Speck zur Belieferung der unter Tag arbeitenden Bergarbeiter, gewisser Gruppen von Eisenbahnern und der Binnenschiffer, die nach wie vor Schweinefleischzulagen erhalten, verwendet.

Eine wirtschaftliche Rundgebung. Die großen deutschen wirtschaftlichen Verbände, die, wie schon mitgeteilt, sich am Donnerstag in Berlin zu einer großen Rundgebung zusammenfanden, nahmen folgende Entschlüsse an: Pflicht des Gesetzgebers und der Regierung ist es, Sicherheit und Ordnung, die Grundlagen geistlicher Arbeit, wieder herzustellen.

Wilde Werbebüro. Immer wieder erscheinen in der Presse und an den Anschlagtafeln innerhalb des Freistaates Sachsen Aufsätze zur Anwerbung für fremde, nicht sächsische Freiwilligenverbände für Grenzschutz oder Freikorps aller Art. Die bekannt sein dürfte, ist das sächsische Ministerium für Militärwesen im Begriff, die freiwilligen Grenzschutzwartungen 1, 2 und 3 in Königsbrunn, Weichenburg und Lengsfeld-Pöda aufzustellen.

Geldsendungen an Gefangene in England. Nach einer Mitteilung des Prisoners of War Information Bureau, London, liegt dort eine Anzahl Geldüberweisungen (adressiert: care of Prisoners of War Information Bureau London), die denen die Aufgabe des Truppenteils und Dienstgrad des Gefangenen fest; bei manchen ist sogar Lager und Lagernummer nicht angegeben.

Ablieferung der Sendungen an Gefangene so vollständig wie möglich erfolgt und auch Truppenteil und Dienstgrad nicht weggelassen werden.

Geldleistungen für deutsche Kriegsgefangene in Amerika. Im Anschluß an die von der Deutschen Allgemeinen Zeitung gemachte Mitteilung, daß die amerikanische Regierung neuerdings großen Entgegenkommen gegen unsere Kriegsgefangenen zeige und ihnen vor allem bezüglich des Postverkehrs größere Erleichterungen zubillige, können nunmehr Einzelheiten der Neuregelung mitgeteilt werden.

Theater, Konzerte, Vergnügungen.

Der hiesige Arbeiterverein wird, wie wir schon kurz mitgeteilt haben, zur Erhöhung seiner Mittel für seine Bestätigten eine Theatervorstellung veranstalten, bei der erste Kräfte des Chemnitzer Stadttheaters unter Leitung des hier schon bestens bekannten Regisseurs Heinz Vahrt mitwirken werden.

Bühnig, 14. März. Der Fällung einer Eisenbahnkarte machte sich der 19jährige Elektromonteur Joh. Walther K. in Böhlig schuldig, indem er Anfangs November auf einer Monatskarte der sächsischen Staatsbahn, die zur Hin- und Rückfahrt auf der Strecke Böhlig—Riederhülma berechnigt, den amtlichen Stempel des Oktober 1918 wegradierte und dafür die Worte: November 1918 hinschrieb.

Zwickau, 14. März. Das Stadtoberordnetenkollegium bewilligte zur Beschaffung von Kleinwohnungen die geforderten 50 000 Mark. Sie sollen zur schnellsten Beschaffung von Kleinwohnungen in der hiesigen Kaserne dienen.

Chemnitz, 14. März. Ueber bewaffnete russische Gefangene berichtet das „Chemn. Tagesblatt“. In letzter Zeit ging in der Stadt das Gerücht um, daß Kriegsgefangene Russen von zweifelhaften Elementen mit Waffen versehen worden seien, was die Chemnitzer Bevölkerung begreiflicherweise in große Aufregung versetzte.

Leipzig, 14. März. Eine Fälschung einer Reichsbanknote wurde hier entdeckt. In dem Keller eines Grundstückes in der Menckestraße in Leipzig-Wohlitz ist eine mit allen zur Herstellung von falschem Papiergeld erforderlichen Werkzeugen und Maschinen eingerichtete Druckerei von der Kriminalpolizei entdeckt worden.

Stambach, 14. März. Kürzlich fand im benachbarten deutsch-böhmischen Gleichen Tanzunterhaltung statt. Da die deutschen Mädchen mit den Tschechoslowaken nicht tanzen wollten, kam es zu Zusammenstößen, in deren Verlauf die in Gleichen befindlichen Tschechoslowaken alarmiert wurden.

Vertical text on the right margin, including names like 'L Die D', 'Berl', 'Mied', 'Wagern', 'Beri', 'einigen', 'die To', 'Berli', 'Kliffa', 'deutlich', 'Wen', 'Bergr', 'Auss', 'Le', 'alle S', 'Wilhel', '1', '50-80', 'zu verk', 'Ge', 'J. S.', 'Ein P', 'pattend', 'Frau', 'burch', 'Emma', 'Junge', 'freun', 'mit Sch', 'bes Bah', 'an die G', 'Wohnu', 'Schrift', 'Mik'.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Verhandlungen über die Lebensmittelversorgung.

Wien, 14. März. (Neuer.) Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Alliierten und der deutschen Delegation wurden heute fortgesetzt. Die hauptsächlichsten zur Sprache gebrachten Fragen betrafen die an Deutschland zu liefernden Lebensmittelmenge, sowie ihre Kontrolle und Bezahlung. Es wurde beschlossen, daß die Konvention betreffend die Lebensmittelversorgung heute abend unterzeichnet werden soll. Gleichzeitig mit dieser Sitzung fand eine Sitzung der Schiffahrtskommission statt.

Köln, 14. März. Wie W. T. B. erzählt, haben Verhandlungen über die Ausfuhr von Kaffeeholz aus Deutschland stattgefunden, jedoch in den Verhandlungen über Kaffeeholz mit den britischen Delegierten voraussichtlich eine Einigung über das von England benötigte Quantum zustande kommen wird. In den die Ausfuhr von Holz betreffenden Verhandlungen ist es bisher zu einem Abschluß noch nicht gekommen, da die englischen und französischen Delegierten bestimmte Artikel zu haben wünschen, von denen erst festgestellt werden muß, ob Deutschland in der Lage sein wird, sie zu liefern.

Von der preussischen Landesversammlung.

Berlin, 14. März. In der heutigen Sitzung wurde ein Besatzungsantrag abgelehnt, worauf Adolf Hoffmann den Antrag auf Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission für die Art begründet, wie der Belagerungsstatus und das Standrecht in Berlin gehandhabt werden. Redner bespricht Einzelheiten aus den letzten Unruhen und meint, das Standrecht habe keine gesetzliche Grundlage, die Anordnung sei die Ausgabe des Großenmahnstins und der Ungeheuerlichkeit. Kurz vor 10 Uhr abend verließ das Haus am Sonnabend.

Berlin, 15. März. Gestern haben die Kämpfe im Osten von Berlin und Lichtenberg nachgelassen und teilweise ganz aufgehört. Die Durchsuchung der Häuser in Lichtenberg durch Regierungstruppen fordert jeden Tag größere Mengen von Waffen mit. Heute werden die Regierungstruppen eine Säuberungsaktion im Norden Berlins vornehmen. Es hat sich gezeigt, daß dieser Stadtteil noch nicht frei von unruhigen Elementen und Waffensiegeln ist.

Senkungsarbeiten in Bayern.

München, 14. März. Die über die bürgerliche Presse Bayerns verhängte Zensur wird infolge einer Befreiungsmacht des Zentralrates am 15. März mittig aufgehoben.

Das Treiben der Polen.

Berlin, 14. März. Bei Bromberg gehen die Polen seit einigen Tagen zu planmäßigen größeren Angriffen über. Die Polen hatten bisher in 84 Fällen gegen den Waffenstillstand verstoßen.

Berlin, 14. März. Fast täglich gehen der deutschen Wehrmacht Kommando- und Protesttelegramme zu, worin die unerhöhrten Forderungen der Polen auf ungewissenhaft deutsches Gebiet auf das Entschiedenste zurückgewiesen werden.

Die Streiks in Oberschlesien.

Berlin, 14. März. Der Streik auf den ober-schlesischen Gruben flaut weiter ab. Auf der Breitengrube fehlen noch 85 Prozent, auf der Graf Franz- und Wolfgang-Grube 80 Prozent der Bergarbeiter. Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen.

Wien in Paris.

Paris, 14. März. Wilson traf heute mittig hier ein und wurde von Voltaire empfangen.

Köln, 14. März. Ein Funkspruch meldet: Wilson hat zwei weibliche Delegierte bestimmt, welche die amerikanischen Arbeiterinnen auf der Friedenskonferenz vertreten sollen.

Gegen die Hungerblockade.

Stockholm, 15. März. (Fig. Drahtber.) Laut Meldung des Londoner Korrespondenten des Witenblattes fand am 12. d. Mts. in London eine große Versammlung statt, die die Aufhebung der Hungerblockade gegen Deutschland forderte.

Von der österreichischen Nationalversammlung.

Wien, 15. März. (Fig. Drahtber.) Die Nationalversammlung hat die Vorlagen über die Volksvertretung und die Staatsregierung, sowie den Gesetzentwurf zur Vorbereitung der Sozialisierung angenommen. Staatskanzler Renner ist mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut worden.

Zum Mordanschlag auf Clemenceau.

Paris, 15. März. (Fig. Drahtber.) Laut einer Havameilung hat heute der Prozess gegen Cottin, den Folgenden Cojrat und den Soldaten Derandin wegen vorbereiteten Mordversuches gegen Clemenceau vor dem Kriegsgericht begonnen.

Ministerliste in Frankreich.

Wien, 15. März. (Fig. Drahtber.) Der spanner Rounel ist berichtigt, daß mit dem Rücktritt des Finanzministers Rion zu rechnen sei. (Rion gehört zu den gefährlichsten Gegnern Deutschlands. Die Red.)

Vermischtes.

Hungertypus. Nach einer Meldung des „Tagblattes“ aus Pforzheim (Baden) breitet sich dort eine gefährliche Typhusepidemie aus, die zum Teil auf Unterernährung zurückzuführen ist. Über 800 Personen sind an Typhus erkrankt.

„Feinste Delikatessenerzeugung und Gänseleberpaste.“ In den Kreisen der Händler wundert man sich seit langem über die hohen Preise teurer Delikatessenerzeugung und Gänseleberpaste, die sich im Handel befinden. Auch die Fleischer haben seit Monaten darüber Klage geführt, daß zu diesen Waren oftmals Schaden verwendet werden, die nach dem Lebensmittelgesetz nicht gebraucht werden dürfen. Nun gibt's einige Aufklärung: In der Zeitschrift „Der Verbraucher“ Nr. 15 von 1919 ist zu lesen: „Es wird schon seit längerer Zeit darüber Klage geführt, daß in verschiedenen Gegenden Deutschlands und namentlich in Berlin in Würst- und Konservenfabriken die Häute abgedrückt, durch den Wolf getrocknet und in die Fleisch- und Leberwürst, insbesondere aber in die jetzt vielfach im freien Handel auftauchenden Blut- und Leberwürstkonserben in Schwarzblechbüchsen, ja sogar in Gänseleberpaste verarbeitet werden. Jetzt gibt das Fachorgan der Konservenindustrie das Gutachten eines schweizerischen Nahrungsmittelchemikers wieder, wonach die Verwendung von Häuten in gut perfermierten Zustände bei der Herstellung billiger Fleischkonserben nicht als Verfälschung angesehen werden könne, da der perfermierten Haut großer Nährwert zugesprochen werden müsse. Angesichts einer

solchen Propaganda für den Austausch von Häuten erscheint es dringend erforderlich, daß die maßgebenden Instanzen die Fleischer und Würstbetriebe, die die Häute der Leberbeimischung dadurch entgegen, die sie Würste und Fleischkonserben damit „würden“, strenglich darauf hinweisen, daß dieses schweizerische Gutachten den deutschen Nahrungsmittelgesetz gegenüber nicht standhält, und daß insbesondere eine Verarbeitung der Häute in der Fleischerei ein strafbares Vergehen gegen die Fleischwarengesetzgebung darstellt. Aus Fleischertreisen wird übrigens mitgeteilt, daß auch in verschiedenen kommunalen Wurstfabriken neuerdings der Gebrauch aufgenommen ist, die Häute zu betrieblen. Wir möchten hier die Fleischwarenabteilung beim Reichsamt für Ernährungsdienst nachfragen, daß dagegen ein Nachwort gesprochen wird.“ Das wäre sehr wünschenswert!

Was alles in Berlin passiert. Am Sonntag mittig kam ein Schiffsverkehr in rasender Fahrt die Schillingstraße in Berlin herab, um in die Blumenstraße einzubiegen. Der Lenker des Wagens, der, wie sich alsbald herausstellte, ferngesteuert war, konnte das Pferd nicht regieren. So ereignete es sich, daß das Fuhrwerk in einem im Hause Blumenstraße 6 befindlichen Glaserwerk hineinsuhr. Das Pferd hätte durch das glückliche breite Fenster in den Keller und blieb dort getrümmerten Scheiden auf dem Arbeitstische des Glasermeisters liegen. Die Feuerwehr mußte herbeigerufen werden, um das Pferd aus dem Keller herauszuholen. Wie auf einmal Schnittwunden blieb das Tier unbeschädigt.

Kunst und Wissenschaft.

Mahregelung eines Kritikers. Prof. Kitzsch, der bekannte Leipziger Dirigent, hat den Kritiker der Leipziger Neuesten Nachrichten, Dr. Max Steiniger, in Gegenwart des ganzen Orchesters zum Verlassen der Vorprobe des Gemischten Chores aufgefordert, da er bei jeder Gelegenheit die Leistungen des Orchesters heruntersetze. Die Leipz. N. Nachr. haben infolgedessen die Besprechung der Kitzsch-Konzerte eingestellt.

Schließung deutscher Theater. Wie in Strassburg, Metz und Mühlhausen, so ist auch in Kolumar auf Anordnung der französischen Behörde das deutsche Stadttheater geschlossen worden.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Weidmann. Druck und Verlag: Neuer Druck- und Verlagsverlag m. b. H.

Herren- und Knaben-Mützen

Table with 2 columns: Mützenart and Preis. Includes Knaben-Prima-Mützen, Knaben-Prima-Mützen, Knaben-Prima-Mützen, etc.

Herren-Filzhüte, hell oder dunkel, 35.00

Kaufhaus Schocken

Burger & Helbert Möbel Ausstellung Inn. Plauensche Str. 18 Zwickau i. Sa.

Leere Fässer alle Sorten kauft laufend zu höchsten Preisen Wilhelm Jenner, Chemnitz-Borna, Telefon 6572.

1 Tafelwagen 50-80 Zentner Tragkraft, noch gut erhalten, billig zu verkaufen, weil überzählig. Brauerei Scheibenberg.

Gelbe Kohlrüben offeriert in Rabungen J. H. Vogel, Siegmars, Sa. Telefon Nr. 76.

Ein Paar gute Arbeitspferde, passend für Spektreiter, verkauft M. Hippold, Elsterfeld.

Frauen- u. Kinderstrümpfe durchbrochene schwarze Damenstrümpfe, Geden und Hüftlinge und Gummiband empfehle Emma verw. Hertel, Pöhlitz, Johannist. 27.

Freundlich möbl. Zimmer, evtl. mit Schlafzimmern. Adapter erwünscht. Wünschenswert Nähe des Bahnhofs. Angebote mit Preis erbeten unt. N. 2. 1968 an die Geschäftsstelle des Neuen Tagblattes.

Für einen jungen Mann, welcher am 1. April als Lehrling bei mir eintritt suche ich bei guter Familie Wohnung mögl. mit Beschäftigung. Schriftliche Angebote mit Preis an M. G. Müller, Eisenhandlung, Aus, Markt.

Wohnung von 4 bis 6 Zimmern, mögl. modern, zu Ost- und Westseite passend, zu April, Juli od. Oktober gesucht. Preis, Angeb. erd. unt. N. 2. 900 an die Geschäftsstelle d. Bl.

4-Zimm.-Wohnung in ruhigem Hause für 1. Juli zu mieten gesucht. (Kaufzeit bevorzugt) Angebote mit Preis unter N. 2. 1977 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Freundliche größere Wohnung in best. Hause, mögl. mit Was. od. elektr. Licht, sucht Alt. kinderl. Ehepaar zu April oder Juli ds. Jrs. Preis, Off. bitte man unt. N. 2. 1900 in der Geschäftsstelle d. Bl. niederzul.

Gut möbl. Zimm. mit Schlafzimm. ab Ostern zu mieten gesucht. Angebote u. N. 2. 1993 an das Neue Tagblatt.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten, sofort oder p. 1. April zu mieten ges. Angeb. erb. u. N. 2. 1907 an das Neue Tagblatt.

Sehr nette Kammer am Markt ist tot. als Schlafzimm. od. zum Anstellen v. Möbeln zu verm. Was. Licht ein. Elektr. Licht u. in ge. Wandspiegel zum Vert. Zu erfragen im Neuen Tagblatt.

Reformband, verleiherbar, mit Bild. Sopedbauer, 100x60x48 billig zu verkaufen. Schwarzenberg 17, I.

Einem tüchtigen Schnitt- und Stanzenbauer sucht sofort Ernst Arnold, Nieder-Flömaerweg 8.

Für Haushalt von 2 Personen ehrliches solid. bess. Mädchen aus guter Bürgerfamilie nach Eisenstod gesucht. Selbiges muß die feineren Küche verstehen, Hausarbeit mit übernehmen. Tägliche Hilfe vorhanden. Näheres zu erfahren bei Frau M. Rosenthal, Aus, Markt 3.

Kartonnagen-ArbeiterInnen (TischarbeiterInnen) in dauernde Arbeit gesucht. Reise wird vergütet. J. G. Richter u. G., Leipzig-Knechtelweg 78.

Handel- und Wagenlackieren Schriftensmaler u. sonstigen besseren Lackierarbeiten in dunkel und weiss hält sich mit gutem Friedensmaterial bestens empfohlen.

Eine Bäckerei in guter Lage in Aus ist sofort zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verkaufen 1 neuer Schwefelgang, Größe 1,75 Zollbreit, großer schwarzer Tisch, Kasten, Schrank, Kleintischchen, 1 Stuhl, 1 Tisch, 1 Kamin, 1 Wandspiegel, 1 Bilderbogen, 1 Blumenkasten. Zu erf. im Neuen Tagblatt.

Schuhmacher-Gehilfen Tüchtiges, gewandtes Hausmädchen für unsere Privatfamilie zum 1. April gesucht. Frau Dr. med. Schuller, Aus, Schneeberger Str. 15.

Lehrlinge bis zum 10. Lebensjahr stellt sofort und Ostern unter günstigen Bedingungen ein Christian Wegner, Buchhandlung Aus.

Tischlerlehrling gegen Lohn stellt ein G. Kreyer, Meinerstr. 69.

Tischlerlehrling sucht für Ostern Otto Krause, Aus, Schneeberger Str. 69.

Kräftige Aufwartung (Damenmädchen od. Frau) schick u. sauber, wird sofort gesucht. Wahnstr. 4, 2.

Schwarzes Boilekleid für größere Konfirmantin verkauft Sonntag vormittag Schneeberger Str. 27, I. 118.

1 Hahn zu verkaufen Wettinerstraße 98. Verkaufsvorgang nachm. von Schneeberger Str. nach Markt ein braunes Seidenpferd m. Inhalt. G. gute Wohnung abgegeben in der Geschäftsstelle bis. Bl.

Gummiwaren Epilapparat, Brauterkleber, Latex, Frauen-Arztel. Anfragen erb. Diet. Verlan. W. Gumbinger, Dresden 108, am See 87.

Haar schmutz Spangen u. Rämme in Celluloid u. Schildgatt, repariert in eig. Werkstatt. J. F. Kräblin, Chemnitz.

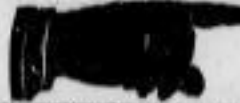
Geflügelreue lassen die Geflügel-Well, Chemnitz 118. Probe-Nr. m. Bücherzettelgrat.

Geld erhalten. Gute heute jed. Standes b. 10.000 Mt. (Wahrscheinlich geteilt) real sofort durch Käuf. Aus, Ernst-Pöhlitz-Str. 35 I.

Prima Gummi-Sauger! Sämtliche Artikel zur Kranken-, Wochenbett- und Badpflege, Gummimatten, Damenbinden, Epilapparat, Verbandstoffe zu billigen Preisen. Medizinalisches Warenhaus, Leipzig, Gottschalkstr. 98.

Bei Aufgabe von Anzeigen ober. Veränderungen zu diesen durch den Zernsprecher übernehmen wir keine Gewähr für

Richtigkeit der Aufnahme, weshalb wir auch jedes Verlangen nach einer Berichtigung oder Wiederholung ohne Begabigung im Falle einer solchen Wiedergabe ablehnen müssen. Neuer Tagblatt.

Bürgergarten Aue! Morgen Sonntag von 3 Uhr an:  Feine Ballmusik.

Nach neunjähriger ärztlicher Tätigkeit an der inneren Abteilung des Stadtkrankenhauses in Plauen i. V., am hygienischen Universitäts-Institut in Frankfurt a. M., an der **Universitäts-Frauenklinik und Entbindungsanstalt in Frankfurt a. M.** beim beratenden Hygieniker der Milch-Verwaltung in Rumänien, am Sanatorium Pilling in Aue habe ich mich als **Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe** in Aue niedergelassen und beginne meine Praxis am 1. April 1919. **Zugleich eröffne ich eine Privat-Klinik und Entbindungs-Anstalt.**

Sprechstunden: Vormittags von 10^{1/2}—12^{1/2} täglich. Nachmittags von 3—5 Uhr täglich außer Sonnabends. An Sonn- und Feiertagen keine Sprechstunde.

Aue, Schneebergerstr. 15 Dr. med. Gustav Schuster, Telefon Nr. 787.

Uhren
M. A. GEORGI, UHRMACHER
Wettinerstrasse 17 Fernsprech-Anschluss Nr. 161

Englisch.
Sprach-Unterricht für Herren und Damen, kaufm. Korrespondenz, Uebersetzungen von Katalogen u. Preislisten, Anfertigung von Reklameschriften, Briefe an Behörden usw.

Buchhaltung.
Einrichtung und Fortführung von Büchern. Anfertigung von Inventuren und Abschüssen. Langjährige Erfahrung.

R. Poycke, Aue, Carolastr. 10 II.

Die diesjährigen **Konfirmanden-Kurse** in den wichtigsten Fächern wie **Buchführung, Wechselfunde, Maschinenschreiben, Stenographie u. Steuerlehre** beginnen im Monat März und werden Anmeldungen hierzu baldigt erbeten. Gewissenhafte Ausbildung wird garantiert! Für Auswärtige untl. Berücksichtigung der Bahnanschlüsse.

Bücherrevisor Breitshuch,
Aue, Wettinerstraße 46. Telefon Nr. 726.

Bürger, Arbeiter, Soldaten, Frauen und Mädchen aller Parteien fühlt Ihr, wie die junge Republik in allen Fugen zittert, hört und lest Ihr nicht täglich von Gewalttätigkeiten einer kleinen Minderheit, die nach **Was tut Ihr?** **Wollt Ihr warten, bis es zu spät ist?** Nicht Macht und Gewalt können Euch vor dem Terror auf die Dauer schützen. **Scharfe Waffen des Geistes müssen geschmiedet werden!** Lest unsere Broschüren, kommt zu uns. Jeder, der seine Kräfte unserem Kulturwerk leiht, schützt die Heimat, seine Familie, seine Kinder.

Diga zum Schutze der deutschen Kultur,
Ortsgruppe Dresden,
Büttelstraße 23. Telefon: 20 802.

Bücherrevisionen,
Anfertigung und Beglaubigung von Inventuren und Bilanzen — Gutachten, Einrichtung und Fortführung der Bücher nach einfacher, doppelter oder amerikanischer Buchführung.

Rat und Beistand in allen kaufm. Angelegenheiten, Auseinandersetzungen, Liquidationen, Anbahnung und Durchführung außergerichtlicher Vergleiche, Gründung v. Aktien-Gesellschaften, Bildung von G. m. b. H., Kassen-, Bücher- u. Rechnungsrevisionen kaufmännisch und kameralistisch, für Gemeinden, Spar-, Kranken- und Betriebskassen durch

Max Sobe, Aue, Erzgeb.,
Carolastr. 7, II, Fernsprecher 533,
geprüfter, vereidigter u. öffentlich angestellter Bücherrevisor u. Sachverständiger für kaufm. Rechnungswesen, vereid. Sachverständ. f. Steuersachen u. Gemeindefinanzen.

Kautschukstempel
EIGENE J. TROBE WETTINER FABRIK AUE 44. STR. A

Auf allgemeines Verlangen bis einschl. Sonnabend, den 15. März verlängert **Saal Blauer Engel, Aue** Freitag, den 14. März, abends 7^{1/8} Uhr **Hypnotische Séance** des Herrn Dr. Weiß mit spannenden Experimenten Eintritt 2.—, 1.50 und 1.— Mark. Thema. Die indischen Fakirs. — Ihre Wunder. Sensible Damen werden dringend gebeten, nicht zu erscheinen.

Hausbesitzerverein
Jahres-Versammlung Freitag, den 28. März 1919 abends 8 Uhr im Waldenst. Vorträge 10 Tage vorher an den Vorstand.

Ausschneiden und aufheben! Reklame
Bestkassige Entwürfe, Zeichnungen, Plakate, **Willy Hümer** Dresden, Aue, Ammenstraße 42

Patent-Bureau Theuerkorn
Inh.: Pat.-Ing. M. Theuerkorn
Fernsprecher 762. Zwickau i. Sa. Georgenplatz.

laPlättwäsche, gar. steif, wird angenommen. Waschanstalt und Kunstplätterei b. Fischer, Fernruf 1953. Zwickau. Bosenstraße 10 Annahmestelle für Aue und Umgebung Kaufhaus Max Weichhold, Aue.

Centralhalle Aue! Neue Kapelle! Sonntag, den 16. März, Anfang 7^{1/4} und 8 Uhr **Großes musikalisches Konzert** mit schönen Gesangsleistungen, wozu freundlichst einladet die Direktion. Merik Weidhorn.

Stadtkapelle Schneeberg. Morgen Sonntag, den 16. März Grüne Wiese D.-Schleima Große öffentl. Sähl. Schweiz D.-Schleima Goldene Sonne Schneeberg **Ballmusik.**

Homöopathischer Verein zu Aue. Am Freitag, den 19. März, nachm. 3 Uhr **Bereins-Versammlung** im Hotel Blauer Engel, altschles. Zimmer. **Vortrag über: Grippe — Influenza.** Referent: Herr Otto Kluge, Söbnitz. Gäste willkommen. Eintritt frei.

Oster-Kursus für die Kontor- u. Beamtenlaufbahn für Kriegsteilnehmer, Damen und Herren und jetzt die Schule verlassenden Knaben und Mädchen beginnt am 1., 2., 3., 4. und 7. April.

Landwirtsch. - Kursus (Rittergutsbesitze) Beginn: 7. April. Gründlich. Ausbildung durch bew. staatl. gen. Lehrkräfte. Tages- und Abendkurse. Prospekte frei. Anmeldungen nimmt schon jetzt entgegen **Spitznas'** Handels- u. Sprachlehr-Anstalt. Zwickau, Bahnhofstr. 46a. Fernsprecher 1778. Für Auswärtige Schülerkart. Anm. bis nachm. 5 Uhr.

?? **Künstlerische Wanderschau** ??

Ingenieurschule Zwickau
Ingenieurschule zur Ausbildung v. Ingenieuren, Konstruktoren u. Betriebsingenieuren. Maschinenbau, Elektrotechnik, u. Reichttechnik. Maschinenbauerschule zur Heranbildung von Technikern und Werkzeugmaschinenbau und der Elektrotechnik. III Laborantenkursus für Materialprüfungen physikalischer, chemischer und metallographischer Art. Beginn des Sommer-Halbjahres am 23. April 1919. Auskunft kostenlos durch die DIREKTION der Ingenieurschule.

Tauschermühle! Morgen Sonntag, den 16. März, **feine Ballmusik.** Es ladet freundlichst ein Max Uhlmann.

Grenzer-Batl. 1 Masch.-Gew.-Komp. stellt selberfabrierte Schützen, die zw. entlassen sind und dem Jahrgang 97 oder älteren angehören, als Freiwillige ein. Persönliche Meldung **Mittwoch, den 19. März 3 Uhr nachm.** in **Schwarzenberg im Gasthof zum Anker.** Anfragen sind zu richten an **M.-G.-A. Freiw. Grenzer-Batl. 1** Schwarzenberg, Gasthof zum Anker.

Kranken Frauen und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen Frauenleiden (Weißfluß) in kurzer Zeit befreit wurde. Rückporto erbeten. Frau Maria Bossel, Berlin 11 Hallesche Straße 24.

Stadt. Sparkasse Löbnitz i. Erzgeb. Geschäftszeit werktäglich v. 8-11 Uhr u. 3-5 Uhr, tags vor Sonn- und Festtagen ununterbrochen von 8-3 Uhr. Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3^{1/2}%. Telefon Nr. 47, Amt Aue, Postfachkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindeverbands-Girokonto Löbnitz Nr. 1 u. Reichsbankgironkonto. Die Sparkasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Reiseanleihepapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung, vermißtet auch feuer- und diebstahlere Schutzversicherungen unter Mitwirkung des Mieters gegen 3 Mark Jahresgebühr.

Hotel Stadtpark Aue Sonntag, den 16. März, von nachmittag 4 Uhr an **feine Ballmusik,** Es ladet freundlichst ein Paul Häusser.

„Germania“ Aue. Sonntag, den 16. März; **Ballmusik.**

Diensth. Arzt (nur für dring. Fälle) am Sonntag **Dr. med. Hofmann.** Diensthabende Apotheke am Sonntag **Kuntzes Apotheke.**

Feine Musik-Instrumente Violinen, Mandolinen, Pauten, Gitarren, Sitarren usw. Preisliste unentgeltl. Musikhaus Horn, Zwickau/Sa.

Berechtigte amtliche Haarentkaufstelle. **2 Pfg.** zahlen für ein Gramm Wirthaar (ausgekämmte Frauenhaare) **Storn & Gauger,** Perückenfabrik- und Haargroßhandlung, Aue, Wettinerstraße 48, nur am Wettinerplatz.

Gasthof Auerhammer. Sonntag, den 16. März, von nachmittag 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik** Es ladet freundlichst ein Guido Hecker.

Große Auswahl goldener Trauringe empfiehlt **Oskar Männle, Graveur u. Goldschmiedemstr.** Schwarzenberg, obere Schloßstraße 24.

Stadtgirokasse Aue. Stadthaus - Sparkasse. Bester Weg zur Förderung der bargeldlosen Zahlungswelke. **Konto-Eröffnung für Jedermann und mit jedem Betrage.** **Reinerlei Kosten oder Spesen.** Gute Verzinsung der Einlagen z. Bt. 3—3^{1/2}%. 

Regulierofen (2-Flagen-Ofen) zu verkaufen. Su erfragen im Auer Tagebl.

100 Zentner Speisezwiebeln treffen am Montag ein und gibt in größeren Mengen an Händler ab **Max Müller, Aue** Ernst-Dapf-Str. — Telefon 489.

Ein in schönster Lage von **Beierfeld** gelegenes **Geschäftshaus** sich eignend für Warenhaus usw., ist sofort zu verkaufen. Anfragen unter 1969 an das Auer Tagebl.

Amtliche Bekanntmachungen.

Lebensmittelzulagen für stillende Mütter

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg...

Zum Bezuge dieser Zulagen erhalten die stillenden Mütter auf Antrag...

Schwarzenberg, den 14. März 1919. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Dr. Wimmer.

Verkehr mit Ziegenmilch.

In teilweiser Wiederholung und zur Ausführung der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 29. Januar 1919 über den Verkehr mit Ziegenmilch und Ziegenkäse wird bestimmt:

1. In der Haushaltung eines Ziegenhalters fällt für die 1.-3. milchgebende Ziege für je einen vollmilchverorgungsberechtigten Haushaltungsangehörigen der Anspruch auf die Vollmilchstarke fort.

2. In einer Haushaltung, in der neben Ziegen auch Kühe gehalten werden, fällt für jede der ersten drei milchgebenden Ziegen die Selbstverzerration an Kuhmilch für je drei Haushaltungsangehörige fort.

3. Säuglingen und Kranken in Haushaltungen mit milchgebenden Ziegen dürfen abweichend von den Bestimmungen in Ziffer 1 und 2 auf ärztliches Zeugnis von dem Bezirksverband Vollmilchstarke für Kuhmilch bewilligt werden; es hat jedoch alsdann eine entsprechende Entziehung von Abchnitt 6 der Bezirkslebensmittellisten nach Ziffer 1 Satz 2 einzutreten.

4. Haushaltungen, mit mehr als drei Ziegen haben von jeder weiteren milchgebenden Ziege die Hälfte des Milchertrages, mindestens aber ein Liter Ziegenmilch täglich, abzuliefern. Die Ablieferung hat entweder gegen Empfangsbekundigung an eine Sammelstelle oder Milchhändler oder gegen Marken der Vollmilchstarke ab Verbraucher im Ort stattzufinden.

5. Die eingekommenen Empfangsbekundigungen oder Marken der Vollmilchstarke sind mindestens 14 Tage aufzubewahren und bei Revisionen auf Verlangen vorzulegen.

6. Die nach Ziffer 4 abzuliefernde Ziegenmilch darf nur gegen Vollmilchstarke an Verbraucher abgegeben werden.

7. Jeder Ziegenhalter ist verpflichtet, erstmalig die Zahl seiner milchgebenden Ziegen und sodann die Veränderungen im Bestand derselben, also jeden Zugang und jeden Abgang, der Ortsbehörde binnen längstens einer Woche schriftlich oder mündlich anzuzeigen.

8. Die Kuhhalter, die Ziegen halten, sind verpflichtet, auf den allwöchentlich von ihnen zu erstattenden Milchberichten auf Seite 4 oben die Zahl ihrer milchgebenden Ziegen kurz anzugeben, z. B. in der Form: „4 milchgebende Ziegen“.

9. Wegen Festlegung von Höchstpreisen für Ziegenmilch und Ziegenkäse bleibt Bestimmung vorbehalten.

10. Zuwiderhandlungen können nach § 18 der Verordnung des Kriegs Ernährungsamts vom 8. November 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft werden.

11. Diese Vorschriften treten mit dem Erscheinen der Bekanntmachung in Kraft.

Schwarzenberg, am 14. März 1919. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Dr. Wimmer. Der Arbeiter- und Soldatenrat der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Kurlch.

Brotstreckung.

1. Vom 1. April 1919 ab hat auf Anordnung des Wirtschaftsministeriums, Landeslebensmittelamt, eine 6prozentige Brotstreckung stattzufinden. Das zu diesem Zwecke dem Bezirksverband Schwarzenberg überwiesene Streckungsmehl wird den Bäckern vom Bezirksverband zugeteilt werden.

II. Es wird im übrigen folgendes bestimmt:

1. Vom 1. April 1919 ab sind bei der Herstellung von Roggenbrot bis auf weiteres zu verwenden 85 Teile Roggenmehl und 5 Teile Streckungsmehl.

2. Hinsichtlich der Brotmarkenanzrechnung wird das Streckungsmehl wie Roggenmehl bewertet.

3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden auf Grund von § 80 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Schwarzenberg, am 13. März 1919. Der Arbeiter- und Soldatenrat der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Dr. Wimmer. Kurlch.

Höchstpreise für Gemüse.

Durch die Erhöhung des Erzeugerpreises für Grünkohl in der Bekanntmachung der Reichsstelle vom 28. Februar 1919 (Nr. 55 der Sächsischen Staatszeitung vom 7. März 1919) hat sich auch eine entsprechende Erhöhung der Groß- und Kleinhandelspreise für dieses Gemüse nötig gemacht.

Erzeugerpreis Großhandelspreis Kleinhandelspreis Vertragsfreie Ware Vertragsware Pfennige je Pfund Grünkohl 13.50 14.— 18.50 23.50

Schwarzenberg, den 13. März 1919. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Dr. Wimmer.

Mieteinigungsamt der Stadt Aue betr.

Durch Verordnung des Ministeriums des Innern vom 29. September 1918 ist unter anderem für den Bezirk des Mieteinigungsamtes der Stadt Aue angeordnet worden,

- 1. daß die Vermieter von Wohnräumen ein Mietverhältnis rechtswirksam nur mit vorheriger Zustimmung des Einigungsamtes kündigen können, insbesondere, wenn die Kündigung zum Zwecke der Mietsteigerung erfolgt, 2. daß ein ohne Kündigung ablaufendes Mietverhältnis als auf unbestimmte Zeit verlängert gilt, wenn der Vermieter nicht vorher die Zustimmung des Einigungsamtes zu dem Ablauf erwirkt hat.

Der Antrag zur Kündigungsgenehmigung muß so zeitig gestellt werden, daß dieselbe bis zum Tage der Kündigung durch das Einigungsamt erteilt werden kann.

Um in den Fällen des § 2 Abs. 1 der Bekanntmachung zum Schutze der Mieter vom 23. September 1918 ein Einschreiten des

Mieteinigungsamtes zu ermöglichen, bringen wir nachstehend Absatz 3 des genannten Paragraphen erneut zur Kenntnis:

Der Antrag des Mieters, über die Wirksamkeit der Kündigung des Vermieters zu entscheiden (Abs. 1 Nr. 1a), ist unverzüglich, nachdem die Kündigung ihm zugegangen ist, zu stellen. Der Antrag, ein ohne Kündigung ablaufendes Mietverhältnis zu verlängern (Abs. 1 Nr. 1b), ist so frühzeitig zu stellen, wie es von dem Mieter unter Berücksichtigung der Interessen des Vermieters verlangt werden kann. Der Antrag kann in beiden Fällen nicht mehr gestellt werden, wenn die Mietzeit abgelaufen ist oder die Parteien die Fortsetzung des Mietverhältnisses vereinbart haben. Werden diese Anträge nicht dieser Bestimmung gemäß rechtzeitig bzw. unverzüglich gestellt, so muß ein Einschreiten des Mieteinigungsamtes abgesehen werden.

Aue, den 13. März 1919. Der Rat der Stadt, Mieteinigungsamt. Hofmann, Bürgermeister.

Aue. Armenbezirksvorsteher.

An Stelle des bisherigen Armenbezirksvorstehers, Herrn Stadtrat Hirtze (6. Bezirk), ist Herr Gewerkschaftsbeamter Emil Richter, Wohnung: Mozartstraße 21, gewählt und verpflichtet worden.

- Als Armenbezirksvorsteher sind ferner tätig die Herren: Privatmann Richard Engelmann, Schneberger Str. 126, für den 1. Bezirk, Schuhmachermeister Adin Jernisch, Kuetzhammer Str. 7, für den 2. Bezirk, Fabrikpedient Hans Fischer, Bettnerstr. 40, für den 3. Bezirk, Pastor Dertel, Amtsgerichtsstr. 3, für den 4. Bezirk, Fabrikbesitzer Arthur Stahl, Gabelsbergerstr. 6, für den 5. Bezirk, Bürgerstuhllehrer Paul Fischer, Gabelsbergerstr. 29, für den 7. Bezirk.

Gesuche um Armenunterstützung sind auch künftig grundsätzlich bei dem städtischen Armenamt mündlich oder schriftlich anzubringen. Sie können aber auch bei den Bezirksvorstehern angebracht werden.

Aue, den 13. März 1919. Der Rat der Stadt. Hofmann, Bürgermeister.

Aue. Wassergelderhöhung.

Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, das Wassergeld von 20 Pfg. auf 30 Pfg. für das Kubikmeter zu erhöhen. Diese Preisfestsetzung tritt mit dem 1. März 1919 in Kraft.

Aue, den 13. März 1919. Der Rat der Stadt.

Aue. Kohlenversorgung.

Für die Zeit vom 15. März bis 31. März 1919 werden die selben oberen Marken F der gelben Kohlengrundkarte zur Befreiung mit je dreiviertel Zentner freigegeben. Ebenso dürfen vom 20. März ab die Marken E der Kohlengrundkarte mit je dreiviertel Zentner Brennstoff befreit werden.

Aue, den 13. März 1919. Der Rat der Stadt.

Kirchennachrichten.

Gemeinschaftshaus Aue. Sonntag, nachm. einhalb 2 Uhr Kinderstunde. Abend 8 Uhr Evangelisationsversammlung. Gemeinschaftspflege Koh. Dienstag, abend 8 Uhr Blautreuerversammlung. Bußtag, abend 8 Uhr: Evangelisationsversammlung, Missionar Böhme. Donnerstag abend 8 Uhr Gemeinschaftsstunde, Bibelbesprechung. Freitag, abend 8 Uhr Jugendbund für junge Männer.

Methodistenkirche (Evang. Freikirche) Bismarckstraße 12. Sonntag 9 Uhr vorm. Gottesdienst, Prediger Dieke. 7 Uhr abend Hauptgottesdienst, Prediger Dieke. Freitag, einhalb 9 Uhr abend Bibel- und Gebetstunde, Prediger Dieke. Jedermann ist herzlich eingeladen.

31. März. Sonntag, am 16. März, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Mittwoch, am 19. März, Bußtag, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst und Feier des heilig. Abendmahls. Abend einhalb 8 Uhr Hauptversammlung des Vereins Gemeindepflege im Pfarrsaal. Freitag, am 21. März, nachm. 5 Uhr Kindergottesdienst in Burkhardsgrün. Abend einhalb 8 Uhr Bibelstunde in Burkhardsgrün.

Das Glücksarmband.

Roman von Renatto.

(Nachdruck verboten.)

Ganz benommen hörte ihm der Maler zu. Manchmal juckten seine feinen Finger wie in einer starken nervösen Anruhe, aber er schwieg; dann zog er ein Notizbuch hervor und schrieb rasch stenographisch einiges nieder, was ihm besonders bemerkenswert erschienen mußte.

„Und nun komme ich zu dem eigentlichen Kernpunkt meiner langen Auseinandersetzung,“ fuhr Norbert fort — zu dem Ereignis, das ganz besonders mich betrifft. Schauen Sie, bitte, nicht so ungläubig drein, Herr Hertton!“

„Der bekannte Kunstschriftsteller und Kritiker Doktor Norbert sitzt hier vor Ihnen als ein recht absehbearundetes Individuum,“ fuhr Norbert fort, „als einer, dem Ihre Frau Mutter, in voller Verkennung der Tatsachen, das Haus verboten hat, und den ihr alter Hausarzt Doktor Robinson durch seinen Sohn öffentlich an den Pranger stellen lassen will. Es handelt sich also einfach für mich um meinen guten, ehrlichen Namen, und Sie werden begreifen, Herr, daß man sich da seiner Haut wehrt.“

„Weiter! Bitte weiter!“ sagte der Maler unruhig, und nun berichtete Norbert alles, was ihm der vergangene Tag an Selbstmitleiden und Lieberlassungen gebracht hatte; von seiner — wie er natürlich sagte — „zufälligen“ Anwesenheit in der Straße, als Christa vom Hofe aus um Hilfe rief, da sie die Haustür nicht allein öffnen konnte; vom Verschwinden der Greisin und dem langen, vergeblichen Suchen nach ihr, von der endlichen Auffindung im Garten sowie von allem, was sich danach begeben hatte.

Obmund Hertton stand neben seinem Sessel und rührte sich nicht, doch die innere Unruhe sprach deutlich aus seinen bebenden, zuckenden Zügen.

„Mutter! Ach Gott, Mutter!“ murmelte er einmal über das andere, und seine innige Abhängigkeit an die alte Frau war ihm deutlich anzumerken.

Als Norbert erwähnte, wie er die Schlüssel auf dem

Zimmerteppich gefunden hatte, wurde die Miene des Malers noch gespannter.

„Können Sie sich erinnern, ob jene Schlüssel ganz so aussahen wie diese hier?“ fragte er unvermittelt und hielt Norbert seine eigenen Schlüssel hin.

„Ich glaube wohl! Nur sind diese Schlüssel durch einen Stahlring zusammengehalten, die anderen dagegen durch ein Band. Ich erinnere mich genau, denn jenes Band fiel mir auf durch seine eigenartige Musterung; es war ganz schmal, weiß und hatte am Rand einen Goldstreifen.“

Hertton zog mit einem raschen Griff die schweren Tuchvorhänge vor das Fenster, durch das hell die Sonne hereinschien.

„Sie entschuldigen, aber meine Augen sind sehr empfindlich,“ sagte er dabei.

Doktor Norbert sah betroffen auf.

War das dieselbe Männerstimme wie vorher? Nein — sie klang jetzt matt und tonlos. Die Züge des Malers waren in dem nun herrschenden Halbdunkel kaum zu unterscheiden, und überdies hatte er sich in einen der tiefen Sessel geworfen und legte die rechte Hand über die Augen, als schmerze ihn auch noch diese halbe Beleuchtung.

„Dürfte ich um die Fortsetzung Ihrer Erzählung bitten?“ — sagte er nach einer Weile. — „Sie werden begreifen, daß die Geschichte nun auch mich sehr interessiert.“ Norbert schiederte nun auch noch die Schlüsselzähne und die furchtbare Erregtheit, welche die Greisin bei Vernennung seines Namens erfaßt hatte.

„Daß da eine Verbindung besteht mit einem Hans Norbert, der längst tot ist, liegt auf der Hand!“ — sagte er lebhaft. — „Ich bin kein Polizist, und mein Verstand ist ganz ungeschult im Erfassen derartiger Dinge, aber mein Urgroßvater hieß Hans Norbert; das Bild jener Christel stammte von ihm. Ihre Mutter heißt Christine, wurde also wahrscheinlich Christel genannt, und das Bild trägt den gleichen, eigenartigen blauen Reif. Sagen Sie selbst, Herr, muß es da nicht eine Brücke geben vom Vergangenen zur Gegenwart?“

„Es kann wohl sein! Ja, es wird sogar wahrsein-

lich so sein!“ gab Hertton zu, doch es klang, als denke er gar nicht an das, was er sprach.

„Und nun noch eines, das letzte, was ich zu sagen habe!“ — fuhr Norbert fort. — „Ich habe am gestrigen Abend ein zweites, ganz gleiches Armband bei einer mir bekannten Dame gesehen. Die Dame vermutete in mir den Spender des ihr mit einem Brief, der mit dem Schreibmaschinenschrift geschrieben und nur mit zwei Chiffren unterzeichnet war, zugekommenen Schmuckes; die Chiffren H. R. ließen sich allerdings auch auf „Hans Norbert“ deuten, und außerdem hatte die Dame durch einen Zufall in meiner Wohnung jenes Bild gesehen, was sie natürlich in dem Glauben bestärkte, daß der Opalreif von mir käme.“

Infolge alles dessen bin ich in ein Netz von Anschuldigungen, Vermutungen und Verdächtigungen geraten, Herr Hertton, das sich immer fester um mich zusammenzieht, und ich bitte Sie, als ruhig denkenden, einseitigen Mann, nur um das eine: Helfen Sie mir! Geben Sie zu Ihrer Mutter, trachten Sie, die alte Dame zu überzeugen! Sprechen Sie auch mit Doktor Robinson! Werden Sie mir diese Bitte erfüllen?“

Hertton gab keine Antwort und schien auch die Hand, die sich ihm entgegenstreckte, nicht zu sehen: starr und unbeweglich saß er da, vor sich hin ins Beere blickend. Norbert aber empfand das tiefe Schweigen in diesem künstlich verbunkelten Zimmer sowie das sonderbare Verhalten des Malers als etwas Beklemmendes und Unheimliches.

„Dürfte ich Sie um Ihre Meinung über die ganze, seltsame Sache bitten?“ fragte er endlich nochmals.

„Um meine Meinung?“ — Damit fuhr Hertton auf aus seiner Versunkenheit. — „O ja, gewiß! Aber bitte, lassen Sie mich diese Angelegenheit erst einmal ruhig überlegen! Ich bin im Augenblick so erstaunt, förmlich verwirrt; ich kann beim besten Willen keinen klaren Gedanken fassen.“

Er war aufgestanden, und Norbert blieb nichts anderes übrig, als denselben zu tun, wobei er in der Rücksicht auf dieses ihm ganz fremden Raumes an eine der herumstehenden Möbel anstieß. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Verfassungsausschuß der Nationalversammlung.

Die weiteren Beschlüsse.

Die in dem Artikel unserer Dienstagnummer erwähnte Abstimmung im Verfassungsausschuß über den Artikel 8 der Verfassung ergab für diesen folgenden Wortlaut in der von dem demokratischen Vertreter Conrad Haugmann beantragten Fassung:

„Für die Beziehungen des Deutschen Reiches zu auswärtigen Staaten sind die Staatsverträge, die allgemein anerkannten Regeln des Völkerrechts und, wenn das Reich in den Völkerbund eintritt, dessen Bestimmungen maßgebend.“

Der Artikel 4, welcher bestimmt, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Staaten in Gesetzgebung und Verwaltung ausschließlich Sache des Reiches sind, wurde von allen Seiten als Fortschritt begrüßt. Eine Debatte entspann sich nur um die weiteren Absätze des Artikels 4, in denen es heißt:

„In Angelegenheiten, deren Regelung der Landesgesetzgebung zusteht, können die Gliedstaaten mit auswärtigen Staaten Verträge schließen. Die Verträge bedürfen der Zustimmung des Reiches. Um die Vertretung der Interessen zu gewährleisten, die sich für einzelne Gliedstaaten aus ihren besonderen wirtschaftlichen Beziehungen oder ihrer benachbarten Lage zu auswärtigen Staaten ergeben, hat das Reich im Einvernehmen mit den betreffenden Gliedstaaten die erforderlichen Einrichtungen und Maßnahmen zu treffen.“

In der Abstimmung wurde der Artikel 4 in der Fassung des Regierungsentwurfs unter Ablehnung aller Abänderungsanträge angenommen.

Vom Artikel 5 wurde nur der erste Absatz behandelt, welcher lautet: „Die Verteidigung des Reiches zu Lande, zu Wasser und in der Luft ist Reichssache. Die Wehrverfassung des Deutschen Reiches ist durch ein Reichsgesetz einheitlich zu regeln.“ Die übrigen Absätze werden im Zusammenhang mit dem Kapitel Gliedstaaten erledigt werden. Der Abgeordnete von Delbrück warf die Frage auf, warum der Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht, dessen Festhaltung seine Freunde wünschten, hier nicht ausgesprochen sei. Der Reichsminister des Innern erklärte, daß man dem Friedensvertrag nicht vorgreifen könne. (Inzwischen hat Lloyd George erklärt, daß die Aufhebung der Wehrpflicht für ganz Europa beschlossen werden soll. D. Med.)

Die Beratung über die Artikel 6, 7, 8 und 9 verfiel der Verfassungsausschuß. Der Artikel 10 lautet: „Reichsrecht bricht Landesrecht.“ Professor Kayl regte an, zu sagen: „Reichsgesetze gehen Landesgesetzen vor.“ Der Ausschuß beschloß, kurz zu sagen: „Reichsrecht bricht Landesrecht.“

Eine außerordentlich ausgedehnte Debatte entwickelte sich um den Artikel 11, der nach dem Entwurf lautet:

„In Streitfällen darüber, ob eine landesrechtliche Vorschrift mit dem Reichsrecht vereinbar ist, kann nach näherer Vorschrift eines Reichsgesetzes die Entscheidung eines obersten Gerichtshofes des Reiches angerufen werden.“

In der Abstimmung wurde die Frage durch Annahme eines Antrages Delbrücks entschieden, wonach „von den beteiligten Reichs- oder Landeszentralbehörden“ die Entscheidung eines obersten Gerichtshofes angerufen werden kann.

Der Artikel 12 gelangte in der Fassung zur Annahme, daß Reichsgesetze mit dem 14. Tage nach Ablauf des Tages in Kraft treten, an dem das betreffende Reichsgesetzblatt in der Reichshauptstadt ausgegeben wird, sofern das Gesetz nichts anderes bestimmt.

Die bayerischen Reservatrechte.

Im Verfassungsausschuß wurde ein heftiger Redekampf um die bayerischen Reservatrechte, auf

dem Gebiete des Heereswesens gekämpft, wobei die sozialdemokratischen Redner mit großer Entscheidung für das einseitige Reichsheer eintraten, während die Vertreter der bayerischen Regierung mit großer Hartnäckigkeit darauf bestanden, daß die bayerischen Reservatrechte nicht ohne die Zustimmung Bayerns aufgehoben werden dürften. Es wurde beschlossen, den Absatz 4 des Artikels 5 ganz zu streichen und den Antrag Haugmann anzunehmen, der der Regierung empfiehlt, vor den Beratungen des Entwurfs in der Nationalversammlung eine Verständigung über die zweckmäßigste Bewaffnung der Heeresverwaltung unter Durchführung gleichmäßiger Einrichtungen der beteiligten Einzelstaaten anzustreben.

Das zweischneidige Schwert des Sozialismus.

Meinungen Raumanns.

In der „Silbe“ weist Friedrich Raumann auf Schwierigkeiten hin, die dem Sozialismus erwachsen in dem Augenblick, in dem die Verwirklichung seiner Ideen beginnen kann. Kein Christ der ersten Gemeinde konnte sehnlichster auf die Wiederkunft des Erlösers warten, als die ältesten Jünger Nebels auf den Tag, der jetzt gekommen ist, auf die Erlangung der politischen Macht durch die Sozialdemokratie. Die Sozialisierung soll jetzt beginnen. Wenn man aber unter Sozialisierung Verstaatlichung versteht, so ist eine solche heute geradezu gefährlich geworden im Zeitalter der Friedensverhandlungen. Unter Umständen würde mit dem Worte Verstaatlichung, wie Raumann hervorhebt, ein Vorrang gedeckt werden, der etwa so aussieht: Das Deutsche Reich entschädigt die bisherigen Besitzer dafür, daß von nun an die Franzosen deren Aktien besitzen. Was hat die Arbeiterpartei davon? Unter Hinweis allein auf den Regierungsentwurf über die Regelung der Kohlenwirtschaft führt Raumann aus:

Der sozialistische Satz im Kohlenentwurf ist: „Die Reichsregierung regelt die Festsetzung der Preise.“ Indem sie das tut, regelt sie nämlich auch die Festsetzung der Löhne, denn man kann auf die Dauer nicht höhere Löhne zahlen, als im Verkaufspreise enthalten ist. Damit sind wir nach einer ziemlich langen Zwischenzeit wieder beim preisregulierenden Polizeistaat angelangt, der durch die Kriegswirtschaft vorbereitet wurde. Diese Preisregulierung wird der Regierung keine ungehörte Freude machen, denn von nun an wendet sich die Unzufriedenheit der Arbeiter gegen sie. Der Arbeiter als Demokrat erhebt sich gegen den Staat als Sozialisierungsanstalt, weil er trotz aller Freiheit kein Gefühl des Herrschens erlangt. Das liegt in der Natur der Sache und nimmt niemanden wunder, der wirtschaftliche Zusammenhänge kennt, aber es kommt den sozialistischen Proletariaten erst jetzt zum eigenen peinlichen Bewußtsein. Er kann zwar dem Unternehmer und seinen Hinterleuten den Dividendengenuß kürzen und damit der bürgerlichen Rentnergemeinschaft einen scharfen Schmerz zufügen, aber er kann sich auch dadurch nicht aus der „Lohnsklaverei“ befreien. Das ist tragisch, das belastet den Sonnenaufgang einer neuen Zeit.

Von der preussischen Landesversammlung.

Präsidentenwahl. — Die Mörder Klebknecht und Luxemburgs gefaßt.

In der gestrigen Sitzung der preussischen Landesversammlung wurden durch Zuzug gewählt zum Präsidenten Abg. Reinert (Soz.), zum ersten Vizepräsidenten Abg. Borsch (Centr.) und zum zweiten Vizepräsidenten Abg. Dr. Frenkel (Demokrat). Im Verlaufe der Sitzung erklärte Justizminister Heinze: Die preussische Regierung ist sich ihrer Verantwortung bewußt und wird die Mörder Klebknecht und Luxemburgs gefaßt.

antwortung bewußt und wird den Belagerungsstand nicht aufheben oder einschränken, solange der Friede in Berlin nicht hergestellt ist. (Lärm und Ruf bei den Unabhängigen, Beifall bei der Mehrheit.) Wir müssen das ruhige Zagen dieses Hauses sichern und die Freiheit schützen gegen die Unabhängigen und ihre Freunde. Die „Rote Fahne“ ist verboten und würde es, wenn es nach meinem Wunsche ginge, auf die Dauer bleiben. Wir haben in größter Not und aus eigenem Antrieb den Belagerungsstand verhängt. Roste, der Sohn des Volkes (Rufe bei den Unabhängigen: Der Luther!), der unerbittliche Kritiker an Mißbräuchen im Heere, hat durchaus seine Pflicht getan und er ist getragen von dem Vertrauen der Sozialdemokratie und der Nationalversammlung. Auch die außerordentlichen Kriegegerichte können noch nicht aufgehoben werden. Die Unabhängigen halten ihre schützende Hand über Mörder, das Beweist die Anschlag auf Auer. (Lärm bei den Unabhängigen, Rufe: Diebknacht, Augemburg!) Der Mörder der Rosa Luxemburg haben wir ermittelt und es ist ein Steckbrief gegen ihn erlassen. Wir wissen jetzt auch, wie ihre Leiche beseitigt wurde und der Schuldige ist bereits gefaßt. Wegen der Tötung Diebknachts sitzen vier Leute in Untersuchungshaft. Die Unabhängigen terrorisieren die deutschen Arbeiter. Das deutsche Volk muß alles von sich fernhalten, was geeignet ist, die Republik zu untergraben.

Preußens neue Verfassung.

Die vorläufige Staatsgewalt in Preußen.

Der Entwurf eines Gesetzes zur vorläufigen Ordnung der Staatsgewalt in Preußen hat durch die letzten Beschlüsse des preussischen Staatsministeriums folgende Gestalt erhalten:

§ 1. Die verfassungsgebende preussische Landesversammlung hat die künftige Verfassung der Republik Preußen als Staat der deutschen Republik festzustellen, sowie Gesetze, die keinen Aufschub dulden, zu erlassen. — § 2. Auf die verfassungsgebende Landesversammlung finden die Artikel 21, 22 Abs. 1, 23 und 26 bis 32 der bisherigen Verfassung des Deutschen Reiches entsprechende Anwendung. — § 3. Der Präsident der verfassungsgebenden preussischen Landesversammlung leitet die Regierung. — § 4. Die Regierung ist eine kollegiale Behörde und besteht aus sämtlichen Staatsministern. Der Ministerpräsident leitet den Vorsitz und gibt bei Stimmengleichheit den Ausschlag. Die Regierung regelt die Verteilung der Geschäfte unter ihren Mitgliedern selbständig. — § 5. Jeder Staatsminister bedarf zu seiner Amtsführung der Zustimmung der verfassungsgebenden Landesversammlung und ist für seine Amtsführung verantwortlich. Die Verantwortlichkeit des Kriegsministers gegenüber der Volksvertretung im Reich wird dadurch nicht berührt. — § 6. Die vollziehende Gewalt steht der Regierung zu. Ihr sind sämtliche Staatsbehörden unterstellt. Die Regierung ist verpflichtet, die von der verfassungsgebenden Landesversammlung beschlossene Verfassung und die gemäß § 1 zustandgekommenen Gesetze in der Gesetzesammlung zu verkünden. — § 7. Die Staatsminister und deren Beauftragte haben das Recht, den Verhandlungen der verfassungsgebenden Landesversammlung beizutreten und jederzeit gehört zu werden. Die Staatsminister sind verpflichtet, auf Verlangen der verfassungsgebenden Landesversammlung zu erscheinen und Auskunft zu erteilen oder den Grund anzugeben, warum eine Auskunft nicht erteilt werden kann. — § 8. Dieses Gesetz tritt mit seiner Annahme durch die Landesversammlung in Kraft.

Vermessungen und Straßenverkleinerungen betr.
B. Günther, verpfl. Geometer, Aue,
Leßingstr. 9, gegenüber dem Stadthaus.
(Für Bestellung genügt Postkarte)

Das Glücksarmband.

Roman von Kenttob.

31) (Nachdruck verboten.)
„Entschuldigen Sie“ — sagte der Maler —, „ich werde die Sonne hereinlassen!“
Sonderbarerweise ging er aber nicht direkt zum Fenster, sondern schritt zunächst nach einer im Hintergrunde stehenden Staffelei, warf ein Tuch über das darauf befindliche Bild, nahm dann ein anderes Bild von der Wand, um es in eine Nische zu legen, und schritt nun, erst sein Gehaben durch die Bemerkung: „Diese Dinger sind noch sehr lichtempfindlich“ motivierend, zum Fenster, dessen schweren Vorhang er zurückzog.
„Könnte ich nicht erfahren?“ — fragte er dabei abgewendeten Gesichtes —, „wie die Dame heißt, bei der Sie die zweite blaue Schlange gesehen haben wollen?“
„Gewiß, Herr Hertton! Es ist die bekannte Schauspielerin Nimi von Salten.“
Als Hertton sich nun umwandte und dabei die helle Sonne scharf und voll auf sein Gesicht fiel, zuckte Robert zusammen. War denn der Mann so alt? Vor einer Stunde hatte Robert ihn auf ungefähr fünfundsünfzig Jahre geschätzt, und jetzt sah er um zehn Jahre älter aus; das Gesicht erschien völlig farblos, und die sonst schönen, klaren Augen hatten einen geduckten Ausdruck.
Edmund Hertton schien indes seine Nerven doch gut in der Gewalt zu haben.
„Ich werde Ihnen heute Abend noch schreiben, Herr Doktor“ — sagte er freundlich. — „Meine Art ist halt ein bißchen schwerfällig; ich muß erst alles allein nochmals überdenken. Daß Sie außer jedem, auch dem leiblichen Verdacht stehen, dafür bürgt mir schon Ihr Name, bürgt mir schon der Ruf, den Sie in der guten Gesellschaft und in gelehrten Kreisen genießen. Daß man aber Klarheit in diese Sache bringen muß, ist selbstverständlich, und daß ich mein möglichstes dazu tun werde, auch.“
Er schüttelte dem Gast die Hand und begleitete ihn,

der sich zum Behen wandte, zur Tür. Hier hing knapp neben Robert eine Staffe: Ein allerliebtestes Kindergesicht mit lichten, sonnigen Augen, das ihm heiter zuschielte.
„Ah“ — sagte er —, „die kleine Lucie! Ihre reizende Entlein!“
„O nein!“ — antwortete der Maler, indem er die Hand seines Gastes sich fassen ließ, abwehrend. — „Ein fremdes Kind — eine ganz unbedeutende Staffel!“
Doktor Robert sah noch immer auf das Bild. Es war unbedingt dasselbe süße Kindergesicht, das ihn zuerst aus dieser Wohnung begrüßt hatte. Er, der Sachverständige, erkannte sofort die Züge wieder, die widerspenstigen Böckchen, die auf dem Bild von einem schmalen weißen, einen feinen Goldrand aufweisenden Band zusammengehalten waren. Doktor Robert schien indes diese Nebenfrage gar nicht zu bemerken, obgleich er gerade dem Haar, das vortrefflich gemalt war, besonders Aufmerksamkeit schenkte.
„Es ist eine Stümpererei!“ — fuhr Hertton fort. — „Immer wieder pfusche ich manchmal in andere Gebiete. Ich bin jedoch Landkünstler.“
Er nahm auch dieses kleine Bild vom Haken, lehnte es verkehrt gegen die Wand, und Doktor Robert, der dies fast als eine Unfreundlichkeit empfand, verbeugte sich nochmals — diesmal etwas steif — und schritt rasch hinaus.
„Was für ein sonderbarer Mensch!“ — murmelte er halblaut vor sich hin. — „Und weshalb verweigert er die liebe kleine Lucie? Ich höre es doch so genau, daß das Kind zu ihm Großvater sagte!“
In diesem Augenblick bemerkte er, daß er seinen Stock zurückgelassen hatte, weshalb er umkehrte, um diesen zu holen. Droben fand er die Entschuldigung angelehnt und trat nach kurzem Klopfen ein. Vom dunklen Vorraum aus durch die gleichfalls nur angelehnte Tür in das helle Zimmer blickend, sah er dort inmitten des lichten Raumes den Maler stehen, das Bildchen der kleinen Lucie fest an seine Brust gepreßt haltend, als wollte er dieses liebliche Kind gegen eine drohende Gefahr schützen, und der Ausdruck des feinen, sanften Antlitzes des Künstlers

war dabei ein so unendlich trauriger, daß Robert sich davon unwillkürlich ergriffen fühlte.
Ganz leise, als hätte er sich unbefugterweise in das geheimste Innenleben eines ihm Fernstehenden gedrängt, entfernte er sich wieder, mit der Empfindung, daß der einsame Mann da drinnen irgend etwas Schweres mit sich selbst auszumachen habe, wobei er, Robert, ihn nicht stören durfte. —
Ein Adios Gnda.
Um dieselbe Zeit, als Robert das Koffer Edmund Hertons verließ, wurde in der einsamen Villenstraße in Hiesing an dem von der gefeierten Schauspielerin Nimi von Salten bewohnten Hause die Klingel gezogen.
Es war Mittag, aber droben im ersten Stockwerk waren noch die Vorhänge geschlossen.
„Na ja — so feine Leute, die haben's gut!“ — drummte der Briefträger der pneumatischen Post, hinaufsteigend, vor sich hin. — „Unseres muß sich schon vom frühen Morgen an plagen und rader!“
Er rief noch einmal zornig an der Glocke, daß es laut und heftig durch das ganze, stille Haus gellte, worauf das junge Stubenmädchen herausgestürzt kam.
„Jesaja, brennt's denn schon?“ rief sie schnippisch.
„Ich hab' da was abzugeben; — bringend' steht drauf und persönlich.“
„O weh!“ — sagte das Mädchen. — „Die Gnädige ist ja noch gar nicht auf. Unsere alte Susann, die Köchin, ist a nit s' Haus; die Gnädige hat gestern g'sagt, sie soll nit tochen, soll sich ein freien Tag machen, weil die Gnädige um zwei Uhr zu ein Diner sing'laden ist. Jetzt ist's zwölf, und ich klopf' schon zehnmal, weil ich nicht weiß, was für eine Toilette ich herrichten soll. Aber niemand rührt sich. Mir is schon bang. Gebn S', kommen S' nur für ein Moment mit hinauf. Ich bin ganz allein.“
Der Briefträger schüttelte zurrt unwillig den Kopf, ging dann aber doch mit; denn ein bißchen neugierig war er doch geworden.
(Fortsetzung folgt.)

Die Annullierung der Kriegsanleihen

Weser Folgen.

D.P.A. Auf dem Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokraten hat Dr. Breitscheid die Annullierung der Kriegsanleihen „bis zu einer gewissen Höhe, etwa 20 000 Mark“, ein anderer Redner sogar bis 5000 Mark beantragt. Es ist bezeichnend, daß gegen diese Forderungen auf dem Parteitag nur deshalb Widerspruch erhoben worden ist, weil die Antragsteller die Grenze zu hoch gesetzt hatten. Verndt-Wilhelm haben trat denn auch dafür ein, „daß die Kriegsanleihe völlig annulliert werde ohne Berücksichtigung selbst des kleinsten Betrages.“ Daß die Erfüllung dieser Anträge eine klare Veräußerung wäre, darüber macht man sich in den Kreisen der Unabhängigen Sozialdemokraten wenig Kopfzerbrechen: Kapitalisten zu berauben, erscheint ihnen erlaubt. Nur übersteht man aus bodenloser Unkenntnis, daß die Annullierung der Kriegsanleihen nicht allein die Kapitalisten, sondern das gesamte Volk, und mit ihm auch die hilflosesten und ärmsten Menschen trifft. Die deutschen Spartakisten, die Krankenkassen, die Berufsgenossenschaften, Landesversicherungsanstalten und die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, sie alle besitzen Milliarden Mark an Kriegsanleihen. Annulliert man jedem Besitzer von Kriegsanleihen, der mehr als 5000 oder 20 000 Mark davon besitzt, seinen Besitz an Anleihen, so können weder Spartakisten, noch Versicherungsträger ihre Verpflichtungen erfüllen, und arme Sparer, Unfallrentner, Invalidenrentner, Witwen und Waisen geraten in die bitterste Not.

Der Parteitag der Unabhängigen beschloß mit 89 gegen 49 Stimmen die unbegrenzte Anleiheannullierung aller Kriegsanleihen. Nach dem Bericht des „Vorwärts“ wurde dies Abstimmungsergebnis auf der Tribüne mit stürmischem Beifall ausgenommen. Denen, die gegen den Antrag gestimmt hatten, wurde zugerufen: „Ihr habt wohl alle gerechnet!“ Nach dem Beschluß auf Annullierung sämtlicher Kriegsanleihen gefaßt war, sind den Führern aber doch wohl Bedenken gekommen, ob sie nicht eine große Dummelei gemacht hätten. Denn, so heißt es in dem Bericht des „Vorwärts“: einige Stunden später beantragte Rosenfeld in Berlin die Forderung: Annullierung der Kriegsanleihen dahin zu ändern, daß die von der Annullierung betroffenen Bedürftigen sowie die gemeinnützigen Vereine und Anstalten und die Gemeinden entschädigt werden. Der Antrag rief eine lebhafteste Auseinandersetzung hervor. Abg. Haase beschwor sehr energisch den Antrag Rosenfeld mit der Begründung, daß dessen Annahme die Partei wenigstens vor der allergrößten Blamage bewahren würde, denn die bedingungslose Annullierung würde ja viele arme Leute um ihr ganzes Vermögen bringen, den Reichen aber nur einen kleinen Teil ihres Vermögens nehmen. Die Politik der Partei dürfe nicht durch radikale Maßnahmen bestimmt werden. In nochmaliger Abstimmung erklärte sich dann der Parteitag mit 53 gegen 52 Stimmen grundsätzlich für die Annullierung der Kriegsanleihen, er stimmte jedoch auch dem Antrag Rosenfeld mit großer Mehrheit zu. — Wie der Antrag Rosenfeld auf Entschädigung der Bedürftigen und der gemeinnützigen Vereine durchgeführt werden soll, wurde anscheinend außer acht gelassen.

Kleine politische Meldungen.

Annahme der Lebensmittelbedingungen in Brüssel. Nach einer Meldung aus dem Haag ist man bei den Konferenzen über die deutsche Lebensmittelversorgung in Brüssel bereits zu völliger Übereinstimmung gelangt. Die deutschen Delegierten nahmen die Bedingungen der Alliierten über die Auslieferung der Handelskottent an. Es werden aber keine Mitteilungen an die Presse gegeben, bevor der Erfolg der Besprechungen nicht nach Paris und Berlin gemeldet ist.

Vom Frieden. Nach einer Meldung der Daily Mail ist in London eine Botschaft von Lloyd George eingetroffen, nach

welcher der Friedensvertragsentwurf in einer Woche fertig gestellt sein soll. Er werde Wilson nach seiner Ankunft sofort unterbreitet werden. (Wilson ist inzwischen in Paris eingetroffen.) Sobald Wilson seine Genehmigung gegeben habe, werde der Entwurf den Deutschen zugestellt werden. Man werde ihnen aber nicht gestatten, über den Entwurf zu debattieren oder irgendwelche Veränderungen an ihm vorzunehmen. Das Datum der Einberufung der deutschen Delegation hänge von der inneren Lage Deutschlands ab. — Nach einer Saager Meldung des Hamb. Fremdenbl. betonen amerikanische Berichte, daß infolge der Brücke- und Besprechungen die finanzielle Blockade Deutschlands aufgehoben sei und daß die Neutralen Deutschlands jetzt Vorhülle machen dürften.

Schließung der deutschen Grenzbesetzungen. Reuters Sonder-Berichterstatter meldet aus Paris zur Schließung der deutschen Grenzbesetzungen, daß die betreffenden Bestimmungen des Friedensvertrages nur für die Besetzungen an der Westgrenze gelten. Die Festungen an der Ostgrenze würden zum Teil in das Gebiet Polens fallen und zur Stärkung des neuen Staates beitragen. Der deutsche Generalstab werde verschwinden und der Staat des zukünftigen deutschen Heeres von 100 000 Mann nur aus dem Oberbefehl und zwei Armeekorpsstäben bestehen.

Entfernung aller Deutschen aus der Verwaltung Elsaß-Lothringens. Wie aus Paris berichtet wird, hat am Montag in Straßburg eine Sitzung des Obersten Kriegsrates für Elsaß-Lothringen stattgefunden. Es wurde die Entfernung aller deutschen Elemente aus der Verwaltung des Landes beschlossen. Nach einer Information des Mailin wird der französische Generalgouverneur von Algier, Jonnart, seinen Posten verlassen und mit der Verwaltung von Elsaß-Lothringen betraut werden.

Das Gesetz über den Anschluß Deutsch-Oesterreichs, das sieben in Wien amtlich veröffentlicht wurde; enthält folgende Punkte: 1. Deutsch-Oesterreich ist eine demokratische Republik, alle öffentliche Gewalt wird vom Volke eingesetzt. 2. Deutsch-Oesterreich ist ein Bestandteil des Deutschen Reiches. Das Gesetz ist am 12. März in Kraft getreten. Der tschechisch-Oesterreichische Konflikt ist beigelegt.

Eine ungarische Freiwilligenarmee. Wie dem Bureau Europa-pref gemeldet wird, hat die ungarische Regierung die ungarische Armee reorganisiert und eine Freiwilligenarmee aufgestellt, die aus sechs Divisionen besteht. Ein selbständiger Teil der Armee wird die Donau-Schutzwache sein.

Gegen die rheinischen Absonderungsbestrebungen. Die rheinischen Abgeordneten aller Parteien arbeiten zurzeit eine Erklärung aus, die sich scharf gegen alle Absonderungsbestrebungen ausspricht. Es wird beantragt werden, die Erklärungen überall in den rheinischen Gemeinden in der ortsüblichen Weise bekannt zu machen.

Eine Warnung an die Polen. Nach einer Neutermeldung sagte Lord Curzon im Oberhaus, es müsse die Politik der Alliierten sein, ein starkes, zusammenhängendes Polen zu schaffen, das seine großen Minoritäten umfasse, die nur eine Quelle der Schwäche in Polen sein würde. Wenn Polen seine Ansprüche in vorläufigen Grenzen hält und nicht versuche, die angrenzende Bevölkerung, die seine Grenzen gefährden können, zu annektieren, dann glaube er, daß Polen eine glückliche Zukunft haben werde.

Verkauf von 54 deutschen U-Booten. Ein Sekretär der britischen Admiraltät teilte auf Anfrage mit, daß 54 deutsche U-Boote durch öffentliches Aufgebot verkauft worden seien. Der Ertrag des Verkaufes soll unter die Alliierten verteilt werden.

Faldenbergs Memoiren. General von Faldenbergs ist jetzt ebenfalls wie Lubendorff damit beschäftigt, eine Darstellung seines Anteils am Kriege niederzuschreiben. Er umfaßt seine Stellung bei Ausbruch des Krieges, die Übernahme der Generalstabseleitung nach der Marne-Schlacht, seinen Anteil an der Vorbereitung von Gorlice, Verdun, Rumänien, dann Faldenbergs erfolgreichste Operation, nämlich seine Aktion in der Türkei, und seine Ergebnisse als Kommandeur des zehnten Armeekorps in Wien bei Ausbruch der Revolution. Ueber die Veröffentlichung seiner Erinnerungen hat der General Faldenbergs noch keine Verfügung getroffen.

Das deutsche Eigentum in Amerika. Reuters meldet aus New-York: Der Gesamtwert an feindlichem Eigentum in den Vereinigten Staaten betrug am 15. Februar ungefähr 700 Millionen Dollars. All dieses ist mit Beschlag belegt worden. Das deutsche Eigentum ist Reuters zufolge gerade genügend, um alle Forderungen amerikanischer Bürger und Korporationen an die feindlichen Länder zu decken.

Vermischtes.

Ein festliches Reichstagsfest. Am Sonnabend abend wurde die Obergugleitung des Anhalter Bahnhof in Berlin angeblich von der Reichstagsleitung um Gefeierung eines Gtraageses für den Reichstagsler ersucht, der nach München fahren wolle. Wegen 8 Uhr nachts erließen dann auf dem Anhalter Bahnhof ein Mann, der sich für den Reichstagsler ausgab. Er wurde festgenommen und nach der Bahnhofswoche gebracht, wo man ihn als den aus München stammenden 50 Jahre alten Diplomingenieur Hermann Niedner aus Schöneberg feststellte. Infolge seines eigenartigen Verhaltens ließ man ihn durch einen Kreisarzt untersuchen, der ihn für gemeingefährlich getestert erklärte und seine Überführung nach der Irrenanstalt Taldorf veranlaßte.

Kunst und Wissenschaft.

Ein nachgelassenes Drama Einers. Kurt Einers hat eine unausgeführte dramatische Dichtung hinterlassen, betitelt: Die Götterprüfung. Eine weltgeschichtliche Fosse in fünf Akten und einer Zwischenspektakel. Die Titelrolle trägt den Vermerk: Begonnen: Frühjahr 1898 im Straßgefängnis am Wittenberg bei Berlin. Kollendet: Februar/März 1918 im Untersuchungsgefängnis am Keuders zu München. Als Ort der Handlung ist eine Insel im Westmeer angegeben; als Zeit: Immer. Das Personenverzeichnis zählt etwa dreißig Erscheinungen, an der Spitze Prinz Ugab, später König Ugab O. (der Kulte), König von Farun. Drei Volkskandidaten und die Mumie des Krieges beschließen den Reigen. Das Ganze stellt sich, bei völliger Verachtung des Theatralisch-Wirkamen, als das Dokument eines Idealisten dar.

Todesfall. In Graz ist der Senatspräsident Suppantisch, einer der hervorragenden Vertreter der philologischen Literatur, d. h. der Wissenschaft von der Brieferkennung, im Alter von 80 Jahren gestorben.

Politik im Konzert. Der Berliner Kapellmeister Scheinplugg hatte vor kurzem mit dem von ihm geleiteten Blüthner-Orchester bei einer Trauerfeier für die Leiche mitgewirkt. Dafür holte er sich jetzt bei einem Konzert in Stuttgart eine scharfe Wäsche. Als Scheinplugg das Violoncello spielte, setzte ein großer Tumult ein. Scheinplugg suchte darauf in einer Anrede sein Verhalten zu entschuldigen. Als die Proteste jedoch nicht verstummten, forderte er den Teil des Publikums, der mit seiner Haltung nicht einverstanden sei, auf, den Saal zu verlassen. Darauf verließ auch ein großer Teil des Publikums den Saal; kaum hatte Scheinplugg aber den Taktstock wieder ergriffen, als von neuem ungeheurer Lärm einsetzte, so daß das Konzert nicht stattfinden konnte.

Eine Pumphstation für Studenten. Aus Münster i. W. wird geschrieben: Die hiesige Wilhelms-Universität darf als erste in deutschen Landen das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, eine richtiggebaute Pumphstation für Studenten errichtet und unter ihrem Schutz gestellt zu haben. Die unter dem Namen einer Darlehenskasse für Studierende ins Leben gerufene Einrichtung ist freilich nicht als Rettungsanker für jeden geduldeten Schwulsttänzen stehenden Bruder Studio gedacht, sondern sie wurde aus der Not der Zeit heraus geboren und gewährt den Studierenden, die in den vom Feinde besetzten Gebieten heimisiert sind, mit ihren Angehörigen aber keine Verbindung herstellen können, Darlehen zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes. Sowohl vom Magistrat wie von der Universität selbst sind ansehnliche Geldsummen zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt worden.

Baumaterial

solort beschallbar

Anfragen an:

Ambt. H. K.

Charlottenburg 9.

Das Glücksarmband.

Roman von Renntsch.

123 (Nachdruck verboten.)

Als sie in den ersten Stock gekommen und das vom Mädchen bereits aufgeräumte Speisezimmer, neben dem sich das Schlafgemach der Haushälterin befand, betreten hatten, klopfte das Stubenmädchen stark an die Tür, doch erfolgte auch jetzt keine Antwort.

„Nimm die Frau!“ — rief nun das Mädchen — „es ist da!“

„Die gnädige Frau müssen aufstehen!“

Wieder keine Antwort; die Stille dauerte an und begann nun ernstlich beunruhigend auf die beiden Hausfrauen zu wirken, so daß sie endlich mit vereinten Kräften klopfen und sogar mit den Füßen gegen die Tür stießen, doch blieb alles erfolglos.

Der alte Briefträger legte sein Auge ans Schlüsselloch. „Der Schlüssel steht inwendig mit“, sagte er, nun selbst von einer Art Brauen gepackt. — „Sonderbar ist das sehr! Wird ihr — wird ihr doch mit Bescheid sein, der gnädigen?“

„Wann war sie noch ganz gesund“, berichtete das Stubenmädchen.

„Ja dann — da is ihr am End' sonst was passiert“ — dabei sah der Alte das schon sehr blasse junge Mädchen unheimlich an — „s' könnt' ja auch a Verdrehen vorliegen.“

„Gott treffe auf.“

„Jesus, Maria und Josef!“

„Reiben s' da“, fuhr der Briefträger fort — „In Gott's Namen — ich hal' die Schlüssel.“

„Ja, na“, — widersprach das Mädchen, nun ganz außer sich — „ich bleib' nicht allein in der Wohnung — und im No — nicht um die Welt!“

„Mo — dann laufen halt Sie! Ich fürch' mich net. Und dabei bleib' ich ja auch net! Dranien auf der Bank neben dem Hauator seh' ich mich bin.“

Die beiden hasteten hinaus und die Treppe hinunter,

Dotte mehr fliegend als gehend, mit dem Ausdruck namenloser Furcht im hübschen, frischen Gesicht. Sie dachte schon seit drei Jahren an diesem Plage, und Frau von Salten war ihr stets eine gütige Herrin gewesen.

Der Briefträger, der zufällig für den Vormittag diesen Weg als letzten zu machen gehat, setzte sich auf die Bank und dachte von Zeit zu Zeit gespannt ins Haus zurück, doch dieses lag still, wie ausgestorben.

„Na ja — jetzt hab' ich se erst grad noch benedit“, — murmelte der Alte — „und bin am End' doch noch besser dran als Sie. Wer weiß — ja — wer weiß!“

Eine Viertelstunde später waren ein Wagemann, der Polizeibeamte Wilis und der Rat Hubinger zur Stelle. Letzterer hatte es sich nicht nehmen lassen, gleich mitzukommen; die schöne Frau war seinem Herzen eben doch bedeutend näher als der erbitterte andere Hül.

Einen Schlüssel hatte man auch mitgebracht, worauf das Öffnen der Tür mühelos vor sich ging, ohne daß aus dem versperrten Zimmer auch nur ein einziger Laut herausgedrungen wäre.

Polizeirat Hubinger atmete tief, ehe er die Klinte niederdrückte; er fühlte fast körperlich: hier erwartete ihn etwas, das seinen inneren Menschen furchtbar berühren mußte, und diese Ahnung sollte sich nur zu sehr bewahrheiten: Als er fast ungestüm die Tür aufstieß, sahen alle, die in das infolge der geschlossenen Jalousien halb dunkle Zimmer hereindrängten, sofort, was sich hier ereignet hatte.

Dort am Boden, lang hingestreckt auf dem großen bunten Perserteppich, lag die Bewohnerin dieser Räume blickt vor dem schmerzhaften Marmormantel des Kamins; die Lider lagen über den Augen, tiefe Blässe bedeckte die schönen Hüfte des nach oben gefohnten Antlitzes.

„Deinen Sie die Kousaus, die Fenster!“ befahl Rat Hubinger kurz.

Gott, das Stubenmädchen, wollte seinem Befehl Folge leisten, aber ihre Füße trugen sie nicht. So ging denn der Wagemann selbst, und gleich darauf flüchtete das glänzende Sonnenlicht herein, sah hin über die schmieglame Seite des Teppichs, blickte auf in den Steinen

am Hals und an den Ohren der Dallegenden und spiegelte sich in dem Spaltfröhen der „blauen Schlange“, die sich um den vollen Arm wand.

„Einen Arzt!“ befahl der Polizeirat.

„Ich mein', Herr Rat, da nußt ka' Doktor mehr was!“ — murmelte der alte Briefträger mit einem schmerzlichen Blick auf die regungslose Gestalt, während der Wagemann schon davoneilte, um zu telefonieren. Die Herren knieten einweilen neben der Dalgestreckten: Doktor Wilis beren Hände betastend und seinen Finger an den Mund der schönen Frau legend, der Polizeirat den Kopf tief ni beugend und auf den Herzschlag lauschend, als beide die Haupter hoben und einander ansahen, jano in ihren Augen eine furchtbare Ueberzeugung.

„Tot!“ sagte Wilis laut in die herrschende Stille hinein. Der Rat sagte kein Wort. Auf seiner Stirn prallten diese Schweißtropfen, sein Atem ging leuchtend, und dann tastete er nach der Stirn und nach dem Haupt der Entselten.

„Hier, am Hintertopf, scheint eine Wunde zu sein“, flüsterte er endlich.

„Hilf! Wie ein Sturz nach rückwärts mit vermurlichem Aufschlagen des Kopfes gegen die scharfe Marmorkante des Kamins. Die Starre scheint bereits eingetreten; das Bett ist unberührt, die Toilette intakt — das Unglück muß also schon gestern abends geschah und das Ende wohl sofort eingetreten sein.“

Die Stimme Wilis schwante. Dieser „Fall“ ergriß auch ihn geradezu furchtbar.

Der Rat entgegnete keine Silbe. Formlich starr sah er immer nur wieder auf das schöne Antlitz, in dem jetzt, wie festgebannt, ein Ausdruck von Angst, Furcht, Entsetzen zu sehen war.

Dann fuhr ein Auto vor, stülge Schritte klangen draußen, und gleich darauf erschien Polizeiarzt Doktor Heller.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verlobung unserer Tochter **Elsa**
und meines Sohnes **Walter** beehren
wir uns anzukündigen.

Niederpfannenstiel u. Bockau i. G.
im März 1919.

Alfred Ehlmann u. **Frau Anna**
geb. **Listner**
Elsa verw. **Kennig** geb. **Schoedel**.

Meine Verlobung mit **Fräulein Elsa**
Ehlmann, Tochter des Dipl.-Ing.
Herrn Alfred Ehlmann und seiner
Frau Gemahlin Anna geb. **Listner**,
beehre ich mich anzukündigen.

Dresden, im März 1919.

Walter Kennig
stud. chem.

Seine Verlobung mit **Fräulein**
Martha Nötzold in **Aue**
beehrt sich hierdurch anzukündigen
Otto Handriok.

Bergsgrün, März 1919.

Flugzeug-Ing. **Horst Mehlhorn**
und **Frau Elsbeth** geb. **Becker**
beehren sich
ihre heute stattgefundene Vermählung bekanntzugeben.

Willy Franke
Melitta Franke geb. **Schöniger**
Vermählte.

Aue, 15. März 1919.

Dresden.

Aue.

Öffentl. Versammlung

Dienstag, den 18. März 1919, abends 7 Uhr im Saale des Bürgergartens.

Vortrag des Herrn **Bürgerschullehrers Wolf**
über

Die allgemeine Volksschule u. Einheitschule

unter besonderer Berücksichtigung der Auer Schulverhältnisse.

Nach dem Vortrage freie Aussprache.
Zur teilweisen Deckung der Kosten werden 10 Pfg. Eintritt erhoben.

Die Lehrerschaft an den Bürgerschulen.

Kaffee Kaufmann

Täglich
Großes Künstler-Konzert

verbunden mit humorist. und Kabarett-
Einlagen.

Leitung: Kapellmeister **Hergert** — **Freier** — **Wilden**.

Kunst!

Humor!

Ihre am heutigen Tage stattgefundene
Vermählung gestatten sich nur hier-
durch bekanntzugeben.

Apotheker Ludwig Eubel
u. **Frau Emma** geb. **Lötzsch**.

Aue u. Olbernhau, den 15. März 1919.

Küsell & Co.

Moderne Wohnungseinrichtungen
und Dekorationen

Fernsprecher 3007 Chemnitz Karolastraße Nr. 2

Große Auswahl. Billige Preise.

Auf unsere neue Abteilung — **Ledermöbel - Pflanzerei** —
machen wir besonders aufmerksam. Durch unser Verfahren
erhalten alle Ledermöbel vollständig neues Aussehen und
erhöhte Haltbarkeit. Auch aus Resten und Fellen werden
einheitliche Bezüge hergestellt. Von grosser Wichtigkeit, weil
wegen bestehender Zwangswirtschaft auf Herstellung neuer
Ledermöbel für erhebbare Zeit nicht gerechnet werden kann.

Geschäfts-Eröffnung!

Erlaube mir hierdurch die ergebene Mitteilung zu
machen, daß ich das Dekorations-Malergeschäft

Edwin Mittenzwei

fortsetzen werde. Unter Zusicherung solider Arbeit
und mäßiger Preise halte ich mich bestens empfohlen.

Aue, den 12. März 1919.

Ludwig Köhler, Dekorations-
Malers.

Schwarzenberger Straße 13.

Sächsische 4% Staatsanleihe von 1919.

Stücke zu 100, 200, 500, 1000, 2000 und 5000 Mark
ab 1920 mit 100% auslosbar.

Wir nehmen Zeichnungen auf obige Anleihe (brieflich und telefonisch)
zum Originalpreise von **93 1/2 %** vom **15. März** bis **5. April** 1919
vollständig **spesenfrei** entgegen.

Erzgebirgische Bank E.G.m.b.H.
Schneeberg-Neustädtel, Hartenstein und Lauter.

Für die in so reichem Maße erwiesene Liebe und
herzliche Anteilnahme beim Heimgange unseres teuren,
unvergesslichen Entschlafenen, des

Herrn Karl Gustav Baumann

sprechen wir hiermit unseren
herzinnigen Dank

aus. Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein.

Aue, den 15. März 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bezug
den 15.
abgehe
der Post
holt st
1.30 M.
frei im
ist, men
sich in
mit Aus
gelegen.
träger
alle Post
nehmen

M

In d
selberf
den, Leb
aber kein
sel zu lie

Nach
bestimmt

Die r
mählige
8 Stunde

Di

Wir
Berhandl
rungen f
Schluß ge
Nach
deutschen
und die
in Höhe
Weiter ha
Zonen u
feindliche
Einfluß
und von
Einschrän
aufgehe
bereit, ein
in Gold
legen, dar
kommen w
Admi
rückgehe
150 Sch
begangen
Lieferung

Das
faubis er
führen, de
gefördert
amt für d
Notterdam
laubi, in
in der M
Schritte z

„Mac
Her Woch
steter W
land begi
Milch, die
schon in
feud Tou
3 1/2

Die de
ausgelief
gebrauch
Fen. Die
Tonnage
in neutral

S
Baut
Marie Ma
sowie in
auch in
Wittelsch
eine Aufst
liche Schi
braucht we
die Mittel
Bedarf zu

Die
Das M
deutschen
Wänden d
verteilt
dampfen,
Piertel